

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

11.10.1927 (No. 281)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: Dr. v. Loer, Verantwortlich für Politik: Dr. Hoff; für den Nachrichten: Dr. Hagenberg; für den Handel: Heinrich Hagenberg; für die Stadt, Baden, Nachbargemeinden und Sport: Heinrich Hagenberg; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Hoff; für Musik: Anton Rudolph; für Literatur: Dr. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. v. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Werner Pfeiffer, Berlin W 27, Blümlerstr. 63. Telefon Amt Sturfsir 125. Für amerikanische Abonnenten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Geschäftsstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postbezugsnummer Karlsruhe Nr. 9542.

Der Reichstanzler im besetzten Gebiet.

Die Begrüßung durch die Stadt.

WTB. Koblenz, 10. Okt.

Reichstanzler Dr. Marx ist heute vormittag in Koblenz, dem Ausgangspunkt seiner Reise durch die besetzten Gebiete, eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langwerth v. Simmern, der Präsident der Reichsvermögensverwaltung, Kollarz, und der Oberpräsident Dr. Fuchs am Bahnhof eingefunden.

WTB. Koblenz, 10. Okt.

Um 12 Uhr mittags fand eine außerordentliche Festigung der Stadtverordneten im Rathaus statt.

In seiner Begrüßungsansprache an den Reichstanzler sagte Oberbürgermeister Dr. Ruffell u. a.: Wir empfinden nach wie vor, wie unser Volksgemeinschaft von dem Fremden über der Besetzung baldmöglichst befreit werden muß, wenn unser öffentliches Leben gefunden soll. Die Bürger der sowohl durch die Besetzungshöhe wie durch den Sitz der Rheinlandschaftskommission besonders bedrückten Stadt Koblenz erklären aber feierlich, daß sie nur dann befreit sein wollen, wenn nicht neue Besatzungsmaßnahmen dem bisher freien Deutschland dafür auferlegt werden. Der Oberbürgermeister schloß dann die durch die darniederliegende Wirtschaft entstandene Not der Stadt Koblenz und hat den Reichstanzler um Hilfe.

Der Reichstanzler führte in seiner Erwiderung u. a. aus: Es ist mir eine besondere Freude, daß ich bei meiner gegenwärtigen Reise nach dem Rheinland Gelegenheit finde, der Vertretung der Stadt Koblenz als dem Mittelpunkt der noch besetzten Gebiete einen Besuch abzustatten. Seien Sie versichert, daß ich den besonderen Interessen der Stadt Koblenz volles Verständnis entgegenbringe und daß gerade auch im Reichsministerium für die besetzten Gebiete Ihre Verhältnisse bekannt sind und volle Würdigung finden.

In kritischen Zeiten, als äußerste Gefahren drohen, hat die Bevölkerung am Deutschen Volk ihre unerbittliche deutsche Treue durch die Tat bekundet. Im Gedenken hieran wird Ihnen das Deutsche Reich, wie es bisher schon mehrfach tatkräftig eingegriffen hat, auch weiterhin im Rahmen seiner Kräfte jeden nur möglichen Beistand leisten damit Koblenz von dem schweren Druck der Gegenwart befreit, einer besseren Zukunft entgegensteht und seine volle Geltung im Kranze der rheinischen Städte behauptet.

Das besetzte Gebiet bittet um sein Recht

Rede des Oberpräsidenten Dr. Fuchs an den Reichstanzler.

WTB. Koblenz, 10. Okt.

Im Anschluß an die Festigung der Stadtverordnetenversammlung begab sich Reichstanzler Dr. Marx zum Oberpräsidenten Dr. Fuchs. Bei dieser Gelegenheit begrüßte der Oberpräsident den Reichstanzler, indem er u. a. sagte: Der unbestreitbare Anspruch Deutschlands auf Räumung der besetzten Gebiete hat sich bisher nicht durchsetzen können.

Deutschland hat die in den Verträgen als Voraussetzung für die Räumung festgelegten Bestimmungen erfüllt und mehr darüber hinaus geleistet.

Das besetzte Gebiet weiß, daß die Schuld an dem Fortbestand der Besetzung nicht beim eigenen Volke und seiner Regierung liegt, und wird die Lasten der Besetzung weiter tragen.

Dabei erkennen wir dankbar an, daß infolge der Befriedigungspolitik der Reichsregierung namhafte Erleichterungen, auch von grundsätzlicher Bedeutung im Besetzungsgebiet zu verzeichnen sind. Der Kern dieses Befriedigungsregimes aber ist geblieben. Insbesondere können wir uns mit dem heute noch gültigen Ordnungsanweisung nicht abfinden, das weit über die Grenzen des Rheinlandes hinausgeht und den Machtansprüchen der Gegenseite Tür und Tor öffnet.

Wie in früheren Jahren, so auch in diesem Herbst haben die Wehrmachtstruppen wieder Marsch in unseren Gauen abgehalten. Kriegssoldaten fremder Truppen im entwaffneten neutralisierten Rheinland, zu denen der deutsche Bauer Feld und Acker, die deutsche Hausfrau Quartier zur Verfügung stellen muß!

Wie ich schon anführte, blickt das besetzte Gebiet mit Dank und Vertrauen zur Reichsregierung auf. Es weiß, daß die Befriedigungsaktio-

nen, die an die Namen London, Locarno und Tchoirv geknüpft sind, in erster Linie in seinem Interesse unternommen worden sind und damit dem Vaterlande für die großen Opfer, die es ihm damit gebracht hat. Diese Aktionen sind das Werk der von Ihnen bestimmten Politik, die, wie wir wissen, auf den bewährten Bahnen fortgeschritten wird. Möge die Reichsregierung, wie bisher, so auch in Zukunft ihr Sinnen und Trachten darauf richten, den besetzten Gebieten die ihnen nach Recht und Gerechtigkeit zukommende endgültige Freiheit zu verschaffen. Soweit es nicht möglich ist, möge sie nach Kräften versuchen, das Besatzungsregime möglichst einzuschränken.

Das besetzte Gebiet bittet um sein Recht, Mehr verlangt es nicht.

Wir wünschen nicht, daß unsere Freiheit mit außenpolitischen Zugeständnissen grundsätzlicher Art, durch die unser Volkstum berührt wird, erkauft wird. Im Vertrauen auf Reichsregierung und Volksgemeinschaft werden wir ausharren, bis die Stunde der Befreiung schlägt, und unbeirrt im Wandel der Ereignisse, wie in schwerster Zeit, so auch in Zukunft, treu zu Volk und Vaterland stehen.

Der Freiheitsdrang des besetzten Gebiets.

Eine Rede des Reichstanzlers Dr. Marx.

WTB. Koblenz, 10. Oktober.

Reichstanzler Dr. Marx dankte dem Oberpräsidenten für die Begrüßung und führte aus: Als ich das Amt des Ministers für die besetzten Gebiete übernahm, war es für mich kein leichter Entschluß, er wurde mir aber dadurch erleichtert, daß mich sehr langsam so vieles mit dem rheinischen Gebiete verband. So übernahm ich das Ministerium für die besetzten Gebiete, zwar als Nebenamt, aber nicht als Nebenache, sondern als Haupt- und Herzangelegenheit.

Das ist bei meiner ersten Reise als Reichsminister für die besetzten Gebiete zuerst nach Koblenz kam, ist wohl selbstverständlich. Koblenz ist Hauptstadt der besetzten Gebiete.

Aus den Worten des Herrn Oberpräsidenten erlang, was uns alle bewegt, die große seelische und materielle Not, die die Besetzung für diese schönen Gauen am Rhein bedeutet. Bald dauert diese schwere Last 9 Jahre, ein Zeitraum, den man früher nicht für möglich gehalten hätte.

Ich empfinde diese Not der Rheingauen als Rheinländer ganz besonders tief. Seien Sie

überzeugt, daß die Reichsregierung stets ein offenes Ohr für Ihre Klagen und Beschwerden hat. Sicher haben unsere Dispositionen dem Rheinlande nicht volle Zufriedenheit schaffen können. Es darf nicht vergessen werden, daß das Reich sich in äußerster schwieriger Finanzverhältnisse befindet. Gewiß ist im Besatzungsregime manches gegen früher besser geworden. Auch die zugelegte Verabreichung der Besatzungsstärke um 10 000 Mann ist zweifellos eine begrüßenswerte Erleichterung.

Aber es liegt in der Natur der Sache, daß eine solche Verabreichung an dem Gesamtinteresse der Besetzung nicht viel ändern kann.

Wiel wichtiger ist der Drang nach Freiheit, der unstillbar liegt im rheinischen Herzen. Er ist nicht etwa ein Produkt der Besetzung. Die Geschichte des 19. Jahrhunderts beweist dies, ebenso wie die Tradition der ältesten deutschen Stämme am Rhein. Dieser Freiheitsdrang ist zugleich gepaart mit hoher Vaterlandsliebe.

Erwarten Sie von mir nicht, daß ich auf das außenpolitische Gebiet abswelke. Ich darf aber vielleicht doch sagen: Sie wissen, ich bin ein überzeugter Anhänger der Verfassungspolitik. Im deutschen Volke, das soviel Unrecht und Unfreiheit zu ertragen hatte und immer noch zu ertragen hat, ist die Sehnsucht nach der Herrschaft von Freiheit und Gerechtigkeit besonders tief. Möge der Tag der Freiheit uns bald beschiden sein.

(Meber die Erklärungen des Reichstanzlers vor der Presse siehe Seite 2)

Auch bulgarisch-griechische Zusammenstöße.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Saloniki, 10. Okt. (United Press.)

In Westmazedonien ist es zu einem Zusammenstoß zwischen bulgarischen Komitatssoldaten und griechischen Gendarmen und Zivilpersonen gekommen. Dabei wurden zwei Mitglieder der bulgarischen Bande getötet. Weiter werden Grenzüberreitungen durch bulgarische Komitatssoldaten an anderen Orten gemeldet.

Ferner haben sich auch Zwischenfälle an der albanischen Grenze ereignet. Albanische Freischärler, von denen man annimmt, daß sie mit den bulgarischen Komitatssoldaten im Bunde stehen, haben die griechische Grenze überschritten.

Am die Besatzungsverminderung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 10. Oktober.

Die Besatzungsfragen haben durch die Reise des Reichstanzlers in das besetzte Gebiet, die Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete in diesen Tagen unternahm, eine besondere Beleuchtung erfahren. Dr. Marx wird Koblenz, Mainz und Speyer aufsuchen. Er trifft dort mit den leitenden Staatsmännern der Länderregierungen zusammen, deren Gebiete in der Besatzungszone liegen. So wird Reichstanzler Dr. Marx eine Zusammenkunft mit dem hessischen Staatspräsidenten Ulirich und dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Feld haben.

Die Verminderung der Rheinlandschaftszone ist infolge verschiedener Nachrichten in den letzten Tagen lebhaft erörtert worden. Verschiedene Stimmen sprechen

von neuen Schwierigkeiten in der Frage der Truppenverminderung im Rheinland.

So wurde auch behauptet, daß fast 100 000 Mann zurückgelassen werden sollen. Man brief sich dabei auf Mitteilungen, die angeblich von General Guillaumat, dem Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen, an den deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete ergangen sind.

Von zuständiger Seite ist in Abrede gestellt, daß irgend eine abschlägige Mitteilung der Gegenseite über die Truppenverminderung vorliegt. Da die Streitfrage weiter fortgesponnen wird, scheint es angebracht, auf die Vorgeschichte der ganzen Angelegenheit noch einmal kurz einzugehen.

In Genf ist, wie ein amtliches Kommuniqué vom 5. September feststellt, von dem französischen Außenminister Briand namens der in der Vorkonferenz vertretenen Mächte die offizielle Mitteilung gemacht worden, daß eine Verabreichung der Besatzungstruppen im Rheinland um 10 000 Mann auf 60 000 Mann beschlossen worden sei und in kürzester Frist durch-

geführt werden solle. Es wurde hinzugefügt, daß über die näheren Einzelheiten der Durchführung sowie über die Erleichterungen, die der Bevölkerung der besetzten Gebiete zuteil werden sollten, eine weitere Mitteilung folgen werde. Eine solche Mitteilung ist in Berlin bisher nicht eingetroffen. Man erwartet auf Grund der in Genf gemachten Mitteilungen, daß die Durchführung der Truppenverminderung Ende Oktober erfolgen solle.

Man glaubt an zuständiger Stelle daher noch keinen Grund zu haben über das Ausbleiben der in Aussicht gestellten Mitteilung beunruhigt zu sein.

Bei der Mitteilung des Generals Guillaumat über die Truppenräumung handelte es sich, wie wir von unterrichteter Seite hören, lediglich um die Verantwortung der Anfrage einer unteren Reichsbehörde. Diese Mitteilung, die auch bereits den amtlichen Stellen in Berlin vorliegt, wird nicht als Erfüllung jenes Versprechens angesehen, der deutschen Regierung eine amtliche Mitteilung über die Durchführung der Besatzungsverminderung zugehen zu lassen. Man kann auch noch nicht beurteilen, inwieweit die Mitteilung, die General Guillaumat gemacht hat, die Ansichten der Gesamtheit der Besatzungsmächte widerspricht. Offenbar beziehen sie sich nur auf Maßnahmen militärischer Natur, die das französische Kriegsministerium durchzuführen gedenkt.

Es liegt nach Ansicht der zuständigen Stelle zurzeit noch kein Anzeichen vor, das darauf schließen läßt, daß man auf der Gegenseite das in Genf gegebene Versprechen nicht zu halten gedenkt. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß die französischen militärischen Stellen gewisse Sonderansichten bei der Truppenverminderung durchsetzen und entgegen den klaren Zusicherungen an Deutschland Schwierigkeiten hinsichtlich der Truppenverminderung machen zu wollen.

Danzig.

Ist Danzig eine „Freie und Hansestadt“?

Von

Kapitän z. S. a. D. Martini, Danzig.

Wir haben kürzlich aus der Feder von Dr. Paul Leutwein einen Aufsatz über die europäischen Nordseehäfen gebracht. Nachstehend folgt eine Ergänzung dazu, die sich mit dem deutschen Hafen Danzig beschäftigt.

Redaktion.

G. M. Die folgende kleine Tabelle zeigt den Seeverkehr der ersten acht Monate dieses Jahres in Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam und im Neuen Waterweg, also in Welthäfen. Darunter ist zum Vergleich der Danziger Seeverkehr (im Eingang) während der ersten acht Monate des J8. gesetzt worden.

	Schiffe	Netto-Reg.-T.
Bremen		
1927:	3 877	5 191 116
1926:	3 502	4 231 529
	+ 375	+ 959 587
Hamburg		
1927:	10 619	12 741 630
1926:	9 515	11 470 622
	+ 1 104	+ 1 271 008
Antwerpen		
1927:	7 617	13 225 852
1926:	7 276	12 496 079
	+ 341	+ 729 773
Rotterdam		
1927:	8 886	14 241 118
1926:	8 958	13 558 542
	+ 122	+ 682 576
Neuen Waterweg		
1927:	10 743	16 976 818
1926:	12 544	18 490 995
	- 1 801	- 1 454 177
Danzig		
1927:	4 788	2 570 886
1926:	3 804	2 190 868
	+ 919	+ 380 518

Die Tabelle läßt erkennen, daß in Bremen, Antwerpen, Hamburg, Rotterdam und Danzig der Verkehr, verglichen mit den ersten acht Monaten des Jahres 1926, zugenommen hat, am meisten in Hamburg, am wenigsten der Tonnage nach in Danzig. Man sieht, welche große Spanne noch zwischen dem Seeverkehr Danzigs und dem der wirklichen Welthäfen besteht. Die Zunahme des Danziger Seeverkehrs beruht hauptsächlich auf kleineren Schiffen, sie beträgt 919 Schiffe und hat eine Gesamttonnage von 380 518 Netto-Reg.-T., die Rotterdam dagegen nur 122 Schiffe, aber 682 576 Netto-Reg.-T. Es läßt sich daraus leicht schließen, daß es sich bei Danzigs Zunahme nur um kleinere Schiffe handelt.

Wenn wir den in der Tabelle zugrunde gelegten Vergleich weiter ausdehnen, so interessieren uns in Danzig als alte deutsche Hansestadt wohl am meisten unsere Schwester-Hansestädte Hamburg und Bremen. Man hat Danzig den Namen „Hansestadt“ nicht in seine Verfassung aufnehmen lassen, weil man vielleicht geglaubt hat, damit auch die Erinnerungen an die Hansezeit und an die enge Verbundenheit Danzigs mit der Geschichte der deutschen Schifffahrt und des deutschen Handels zu erstickten. Das ist nicht gelungen und wird nicht gelingen, da zu viele unsterbliche Zeugen aus dieser Zeit vorhanden sind.

Auf einer kürzlich in Bremen stattgefundenen Hansefestsitzung der Deutschen Volkspartei hat man auch auf Danzig und seine enge Verbundenheit mit Deutschland hingewiesen. Leider mußte Danzig auf dieser Tagung fehlen. Danzig genießt heute ja auch alles andere als hanseatische Freiheiten. Es sei nur an das Munitionsbedenken auf der Wekerplatt erinnert, von vielem sonstigen abgesehen. Auf der er-

^{*)} Vgl. auch „Karlsruher Tagblatt“ vom 12. und 15. September 1927.
^{†)} Verkehr in den Wekerhäfen für bremische Navigation.

wählten Tagung wurde manches gesagt, was auch für Danzig von Bedeutung ist, so z. B., daß Hamburg in den Jahren 1895—1913 540 Millionen Mark für Häfen und die Elbe, Bremen in neuerer Zeit etwa 300 Millionen ausgegeben hat, die sich bei Bremen ziemlich gleichmäßig auf Bremen-Stadt, Bremerhaven und den Fluß verteilten. In den Häfen deckten die Einnahmen die Ausgaben und brachten darüber hinaus eine geringe Verzinsung. Auch heute werden die Ausgaben für die bremischen Häfen ohne Rücksicht auf die Verzinsung durch die Einnahmen etwas mehr als gedeckt, abgesehen selbstverständlich von der Verzinsung für die großen Summen, die nach dem Kriege schon wieder für notwendige Verbesserungen der Häfen, Flußkorrekturen usw. ausgegeben werden mußten. Jedenfalls sind die Hansestädte Hamburg und Bremen in der glücklichen Lage im eigenen Besitz ihrer Häfen zu sein, was bei Danzig leider nicht der Fall ist. Wir können angeben, wieviel bis jetzt nach dem Kriege für die technische Verbesserung des Danziger Hafens veranschlagt worden ist. Es handelt sich um etwa 7—8 Millionen Gulden, ohne die laufenden Ausgaben und ohne das Munitionsbedeckung auf der Westplatte. Mit dem Munitionsbedeckung sind es etwa 10—11 Millionen Gulden. Man vergleiche dann den Danziger Seeverkehr mit dem bremischen und die für Bremen's Häfen sich auf 300 Mill. Gm. belaufenden Ausgaben mit den 7—8 Millionen Gulden in Danzig. Selbstverständlich wissen wir, daß der Vergleich, wie die meisten, hinkt, er zeigt aber, was andere Hansestädte für ihre Häfen ausgeben können, in deren Nähe kein „Gdingen“ und kein „Dirichau“ als Konkurrenz ausgebaut wird.

In Danzig wird sehr viel von dem alten Hanseaten-Geist gesprochen, namentlich zwischen Lipp und Behrbrand, obwohl Danzig eines und zwar das Wichtigste, dafür fehlt „die äußere Freiheit“. Doch um das Wort „Hanseat“ für uns in Danzig nicht nur zum Schlagwort werden zu lassen, sollte Danzig seinen Blick von kleinen Parteigesichtspunkten, mehr auf große Ziele über die Grenzen seines Stadtstaates hinaus, wieder wie früher auf die See und die weite Welt lenken. Die Kraft der Hansestädte offenbarte sich in erster Linie in ihren Handelsflotten. Wie es damit in Danzig aussieht, darauf kann nicht genug warnend hingewiesen werden. Danzigs Handelsflotte geht in Danzigs Seeverkehr allmählich zurück, die polnische Staatsflotte betätigt sich dagegen von Monat zu Monat mehr. An dem Wenigen, was das Diktat von Versailles Danzig von der Selbständigkeit einer „freien und Hansestadt“ noch gelassen hat, — dazu gehört in erster Linie die eigene Flotte. Aber diese bewegt sich, was Umfang und Tätigkeitsgebiet anbelangt, in abnehmender statt in aufsteigender Linie. Ob es sich dabei um mangelnde Unterstützung und Rücksichtnahme der Danziger Regierung oder um eine zu geringe private Initiative handelt, sei hier ununtersucht.

Dabei hätte Danzig bei normaler Entwicklung und allmählicher Verhöhnung und — was natürlich als das zurecht unerrückbare Haupt Hindernis betrachtet werden muß — bei Nichtvorhandensein der polnischen Zollschranken durchaus Gelegenheit in Anbetracht seines gewaltigen Hinterlandes im Seeverkehr wieder große Bedeutung zu gewinnen.

Denn über die Häfen der drei baltischen Gouvernements ging 1913 allein ein Drittel der gesamten russischen Ausfuhr. Rias Ausfuhr war in einem halben Jahrhundert auf das Neunfache gestiegen. Wir dürfen auch die Rolle nicht vergessen, die Finnland in der Ostsee zu spielen anfing hatte. 1750 zählte Finnland 421 547 Einwohner, 1914 schon 3 231 995. Heute steht Finnland im Ostseehandel an einer der ersten Stellen.

Wenn Danzig sich zurzeit bemüht, das nach dem Kriege als Ein- und Ausfuhrgebiet ver-

lorene russische Hinterland, das es bis 1914 besessen hatte, wiederzugewinnen, so handelt es damit auch im besonderen Interesse seiner Schifffahrt.

Zum Schluß wollen wir noch eine Bemerkung des Historikers Drosow anführen, die er einst über die weltgeschichtliche Bedeutung der Ostsee gemacht hat. Er sagte: Die Vorherrschaft auf dem Meere wäre immer bei derjenigen Macht gewesen, die den Vorrang auf der Ostsee behauptete. Das trifft zu: bei den Normannen, Dänen, Niederländern und Engländern. Die kommende Weltgeschichte wird lehren, ob das auch in Zukunft der Fall sein wird, wobei Danzig wahrscheinlich nicht unbeteiligt bleiben wird.

Die Bedeutung der Presse für das besetzte Gebiet.

Des Reichskanzlers Dank an die Presse.

WTB. Koblenz, 10. Okt.

Auf dem heute nachmittag abgehaltenen Empfang der Presse des besetzten Gebietes hielt Reichskanzler Dr. Marx eine Ansprache, in der er die Bedeutung der engeren Zusammenarbeit zwischen Regierung und Presse im parlamentarischen Staat hervorhob und der Presse der besetzten Gebiete in voller Anerkennung den Dank der Reichsregierung aussprach für die hingebungsvolle Arbeit, die in schwerer Stunde Verleger und Redakteure für das deutsche Vaterland geleistet haben. Es werde in der Geschichte unvergessen bleiben, daß im gesamten besetzten Gebiet mit Einschluß der geräumten ersten Zone in der Notzeit des Einbruches an der Ruhr und der Separatistenzeit 340 Blätter im Jahre 1923 für den Schutz des heimatlichen Bodens, für die Einheit des Reiches und für den Frieden der Bürger mit geistigen Waffen ehrenvoll gekämpft haben.

Unvergessen werde auch bleiben, daß dieser Kampf den Angehörigen der Presse schwere materielle Opfer und leider vielfach nicht mehr wiederergutzumachende persönliche Leiden gebracht hat.

Die nächste Zukunft, so fuhr Reichskanzler Marx fort, wird uns endlich die längst erwartete Verminderung der Besatzungsstärke bringen.

Sie alle kennen die Ziele unserer Politik. Sie kennen aber auch alle die mannigfachen Schwierigkeiten, die der Alltag der Verwirklichung entgegensteht. Wir dürfen dabei immerhin nicht verkennen, daß in den unmittelbaren Verhandlungen, die in den letzten Jahren zwischen uns und den Regierungen der Besatzungsmächte geführt worden sind, der deutsche Standpunkt doch in mancher Hinsicht bemerkenswerte Fortschritte gemacht hat.

Sie haben, meine Herren von der Presse, auch weiterhin die schwere Aufgabe, in kommenden Zeiten als Führer der öffentlichen Meinung den Willen des einheitsliebenden Volkes nach reiflicher Prüfung der Einzelfälle zu vertreten und an die Regierung zu bringen. Ich danke Ihnen für die vielen Anregungen, die ich heute aus der Zusammenkunft mit Ihnen gewonnen habe.

Sie wissen alle, meine Herren, daß meine Wiege zu Köln am Rhein stand, und Sie wissen, daß meine Arbeitskraft und mein volles Wirken stets im besonderen Maße diesem Lande gilt, in dem der deutsche Strom zur Einheit mahnt. Sie werden bei mir stets ein aufmerksames Ohr finden für alles, was Sie als bevorzugte Kenner der Empfindungen des Volkes erfahren, was Sie durch die Presse wiederum der Reichsregierung mitteilen. Hoffen wir, daß dieser gemeinsamen Arbeit der Erfolg nicht verlagert bleibt.

Ein neuer Zwischenfall im besetzten Gebiet.

Englische Soldaten verletzen einen Feldhüter tödlich.

TU. Cronberg i. Taunus, 10. Okt.

Der Feldhüter Georg Haas aus Cronberg überraschte am Sonntag abend an dem Wege Cronberg-Königsheim englische Soldaten bei einem Obstdiebstahl. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf einer der Soldaten den Haas niederschlug, der in der Nacht an den Folgen einer dadurch erlittenen Gehirnerschütterung starb. Die Soldaten sind bisher noch nicht festgestellt worden.

Der Beratungstoff des Reichstages.

(Ein. Rabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 10. Okt.

Wie von demokratischer Seite verlautet, wird Reichspräsident Ebert den Reichstag auf Dienstag, 18. Oktober, einberufen. Die Dispositionen der Reichsregierung sind zurzeit noch nicht völlig abgeschlossen, doch wird angenommen, daß zu dem angegebenen Zeitpunkt genügend Beratungstoff vorliegt. Der Reichsrat wird vorher nicht noch einmal tagen.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates haben am Samstag die erste Lesung des Beamtenbesoldungs-Gesetzesentwurfes abgeschlossen. Die zweite Lesung soll am Mittwoch vorgenommen werden, so daß schon in der Vollstimmung am Donnerstag die Vorlage vom Reichsrat verabschiedet werden kann.

Die zweite Lesung des Reichsfinanzgesetzes in den Reichsratsausschüssen soll gleichfalls am Mittwoch beginnen und dann am Donnerstag fortgesetzt werden. Für die endgültige Verabschiedung dieses Gesetzes durch den Reichsrat ist eine Reichsratsvollstimmung am Freitag vormittags 11 Uhr einberufen worden.

Bayern fordert Abänderung des Finanzausgleichs.

WTB. München, 10. Okt.

Finanzminister Dr. Schmella gab heute im Landtag ein Spicaelbild der bayerischen Finanzen unter besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden Neuordnung der Beamtenbesoldung. Seine Darlegungen boten ein düsteres Bild. Der durch die Besoldungsordnung notwendige Mehraufwand beläuft sich auf 58 Millionen. Die Gesamtschuldenlast Bayerns ist bereits auf 35 Millionen angewachsen; sie macht für Verzinsung und Tilgung jetzt 21 Millionen im Jahr und von 1929 ab einen Betrag von 34 Millionen erforderlich. Bei Steuern usw. ist mit Einnahmeverminderungen im allgemeinen zu rechnen. Die Entschädigungen und für die Finanz- und Zollgebäude zu zahlen hat, seien immer noch rückständig.

Die Errichtung einer eigenen Landesfinanzverwaltung sei ein unaufschiebbares Bedürfnis geworden. Die Staatsvereinfachung werde in diesem und im nächsten Etatsjahre noch keine Einparungen bringen können. Der Minister folgte sein Expofee dahin zusammen, daß eine Deduktion möglichst bei auf dem Wege, daß das Reich Bayern neue Einnahmequellen eröffne.

Ein deutscher Dampfer in Flammen.

San Francisco, 10. Okt. (United Press.) Der von Hamburg nach Portland, Oregon, unterwegs befindliche deutsche Dampfer „Wiel“ meldet durch Funkrufer, daß in seinem Frachtraum Feuer ausgebrochen ist. Das Schiff hält Kurs auf Los Angeles, wo es morgen ein treffen dürfte.

Französische Erregung über die Erklärungen Riveras.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 10. Oktober.

In seinem heutigen Leitartikel nimmt der „Temps“ zu den letzten Erklärungen des Generals Primo de Rivera Stellung, die dieser einem Vertreter eines englischen Blattes gewährt hat. Der Artikel des „Temps“ ist sehr vorsichtig und diplomatisch gehalten, doch merkt man deutlich, daß das französische Regierungsblatt an den Erklärungen des spanischen Diktators keine Freude findet.

Der Leitartikel des „Temps“ versucht, ein wenig Mißstimmung zu erzeugen, indem er den General Primo de Rivera auf gewisse Widersprüche festnagelt, die zwischen seinem Interview und den Erklärungen Sir Austen Chamberlains beständen.

Wenn Primo de Rivera beispielsweise gesagt habe: Chamberlain habe im Namen der englischen Regierung eine Vermittlungsbotschaft zwischen Frankreich und Spanien angeboten, so sei dem gegenüber zu halten, daß in den bekannten Presseerklärungen des englischen Staatssekretärs in Paris von einer derartigen Vermittlungsbotschaft auch nicht im geringsten die Rede gewesen sei.

Es ist überflüssig zu betonen, daß eine solche englische Vermittlung der französischen Regierung alles andere als angenehm wäre. Höchst verschmüpft ist der „Temps“ über die Neuordnung des spanischen Diktators, in der dieser auf eine eventuelle Zurückziehung der spanischen Truppen aus der nördlichen marokkanischen Zone hinweist.

Der „Temps“ sagt zwar nicht wörtlich, aber dies ist doch zu verstehen, daß hier wieder einmal ein Erpressungsversuch von Primo de Rivera vorgenommen werde, Marcos gegen Tanager auszuspielen.

Schon seit dem Kriege gegen Abd el Rim führe Primo de Rivera ständig die Drohung des Rückzuges der Spanier aus dem Rifgebiete im Munde, eine Drohung, gegen die, wie der „Temps“ hofft, sich die Ehre des spanischen Volkes wehren würde.

Um den bitteren Geschmack der die Tanagerfrage betreffenden Erklärungen des spanischen Diktators ein wenig abzumildern, klammert sich der Leitartikel des „Temps“ zum Schluß an den Satz Primo de Riveras, in dem dieser von der Zukunft Spaniens als europäische Großmacht spricht. Etwas fauler bemerkt das französische Regierungsorgan, daß Spanien stets eine große europäische Macht gewesen sei und daß Frankreich es begrüßen werde, wenn durch den Wiedereintritt in den Völkerbund Spanien seine große internationale Rolle wieder aufnehmen könnte. Eine Annäherung Madrids an London könnte Paris nur erfreuen.

Um die Abberufung Rakowskys.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 10. Okt.

Ein Telegramm des „Antranigean“ aus Moskau befragt, daß die Note über die Abberufung des Botschafters Rakowsky bereits redigiert sei. Die Note werde den französischen Forderungen gerecht, beruhe aber in keiner Weise die Beziehungen Sowjetrußlands zu Frankreich. Ein Duai d'Oran hat man noch keine offizielle Nachricht und hält sich vorläufig in tiefstem Schweigen.

Der Flug Paris—Buenos-Aires angetreten.

TU. Paris, 10. Okt. Heute vormittag sind die beiden französischen Flieger Cotté und Le Briz zu ihrem Flug nach Südamerika gestartet.

Herman George Scheffhauer.

Zum Selbstmord des bekannten Schriftstellers.

Fast jeder Selbstmord der letzten Jahre ist aus Verdrüßung, aus wirtschaftlicher Notlage oder Liebeskummer begangen worden. Für das größte Ende aber, das der Schriftsteller Herman George Scheffhauer sich selbst bereitet hat, weiß man keinen Grund anzugeben; wahrscheinlich wird es nie gelingen, die Beweggründe zu dieser Tat festzustellen, und nie wird man erfahren, weshalb der Arienjüngling dieses an Arbeit, aber auch an Anerkennung und Erfolg reiche Leben so grenzenlos beendete.

1875 in San Francisco geboren, war Scheffhauer der Staatsangehörigkeit nach Amerikaner. Doch stammte der begabte Mann, der ebenso vorzüglich englisch wie deutsch schrieb, aus einer deutschen Familie; einer seiner Vorfahren, Philipp Jacob von Scheffhauer, war sogar ein Jugendfreund Friedrich von Schillers. Frühzeitig begann Scheffhauer seine schriftstellerische Laufbahn. Schon im Jahre 1903 gab der damals fünfundsiebenzigjährige einen Gedichtband „Aus beiden Welten“ heraus, unterbrach jedoch dann seine schriftstellerische Tätigkeit, um Architekt zu werden. Im Jahre 1907 trat er eine große Europareise an, die ihn nach England, Deutschland, Frankreich und der Schweiz führte; schließlich ließ sich Scheffhauer dann in London „endgültig“, nämlich für 7 Jahre, nieder. Die Tätigkeit eines Architekten vermochte ihn jedoch nicht auszufüllen; bald begann er, für die verschiedensten englischen und amerikanischen Journale zu schreiben, bis zum Jahre 1914 der Kriegsausbruch dieser Tätigkeit ein Ende setzte. Wenige Monate nach Beginn des Krieges schloß sich in Scheffhauer eine Wandlung, die für sein ganzes künftiges Leben entscheidend war. In einem Augenblick, in dem Deutschland zum Mittelpunkt des allgemeinen Hasses wurde, und Schriftsteller von Welt Ruf wie Maeterlinck und D'Annunzio, ihre Kunst in den Dienst der Verleumdung stellten, da schickte sich Scheffhauer für dieses verachtete und geschmähte Deutschland ein. In London, dem Sitz der gegen

Deutschland entfeffelten Verleumdungspropaganda, bekannte er sich zu dem verachteten deutschen Volk. Unberührt von allen Anwürfen und Beschlagnahmen, siedelte er einige Monate nach Kriegsausbruch nach Berlin über — eine mutige Handlung für einen Ausländer, der die Stimmung der Welt kannte und ihr zu tragen wagte. Im Jahre 1917, als viele Deutsch-Amerikaner ängstlich ihre deutsche Herkunft verleugneten, veröffentlichte er unter dem Pseudonym R. V. Orphelle Aufsätze, in denen er Deutschland warm verteidigte und die öffentliche Meinung Amerikas zugunsten seiner neuen Heimat zu beeinflussen suchte. Damals schrieb er wörtlich: „Erfüllt mich über die Falschheit und Ungerechtfertigkeit, mit der man das deutsche Volk behandelt hat; deshalb kam ich hierher, um die deutsche Sache zu verteidigen zu helfen.“ Scheffhauer wußte genau, welchen persönlichen Haß er in seinem amerikanischen Vaterland gegen sich durch diese Worte entfeffeln würde. Meine Bewunderung für den unvergleichlichen Heldennut des deutschen Volkes“, so schrieb er, „kann durch die politischen Handlungen anderer Völker, und ist es die Handlungsweise meines eigenen Volkes, nicht erschüttert werden!“

Nach Kriegsende sah dieser mutige und begeisterte Freund des deutschen Volkes seine Lebensaufgabe darin, die geistigen Verbindungen zwischen Deutschland und Amerika wieder herzustellen. Ganz besonders wichtig war in dieser Beziehung seine Tätigkeit an der „American News“, die in Hamburg erschien und ein wichtiges Bindeglied zwischen deutschen und amerikanischen Geistes war. Für die Amerikaner schrieb er ein Buch über deutsche Kunst für Deutschland verfaßte er ein Buch über das alte Amerika von heute. Er war der erste, der deutschen Schriftsteller nach dem Kriege Gehör im Ausland verschaffte. Er hat Thomas Mann ins Englische überfetzt; vorbildlich ist noch heute seine deutsche Uebersetzung der Werke von Dostojewski. Eine neue Probe seines Muttes gab Scheffhauer mit seinem vor zwei Jahren erschienenen Aufsatz: „Wenn ich Deutscher wäre“. Aus dieser Schrift spricht wiederum seine tiefe Liebe für Deutschland; diese Liebe machte ihn

aber nicht einseitig, denn sie hielt ihn nicht davon ab, das deutsche Volk auch auf seine Fehler aufmerksam zu machen. Seine journalistische Begabung — er vertrat längere Zeit in Berlin die „New York Times“ — stellte er, wie sein ganzes Wirken, in den Dienst seiner Verbrüderungspolitik zwischen Amerika und Deutschland. In den letzten Jahren beschäftigte er sich gemeinsam mit Thomas Mann mit der Herausgabe einer Romanensammlung, den „Romanen der Welt“, doch war damit der Schaffensdrang des vielbeschäftigten Mannes nicht ausgerichtet. Einen großen Teil seiner Zeit nahm seine Tätigkeit als Sekretär des PEN-Klubs in Anspann, und unermüdet war er bemüht, als Vertreter dieses internationalen Schriftstellerbundes ausländische Autoren von Welt Ruf in Deutschland bekannt zu machen. Ebenso groß war aber auch sein Eifer, dem deutschen Geistesleben Weltgeltung zu verschaffen. Sein plötzlicher Tod hat Deutschland eines seiner treuesten, hingebungsvollsten und mutigsten Freunde beraubt.

Sensation.

Von Heinz Scharpf.

Es gibt zurzeit in Deutschland viele ehrliche, treue und fleißige Schriftsteller, die kaum das Geld zum täglichen Leben, geschweige denn eines für eine neue Autobiografie verdienen.

Ferner trifft man auf Autoren, die ihre Werke auf eigene Kosten drucken lassen, um sie dann an bitendrebende Kleinverleger als Matulatur pro Kilogramm zu verkaufen.

Alle diese Herrschaften, die oft recht talentiert schreiben, handeln in dem unerschütterlichen Glauben, daß das Publikum in seinem Kaufdrange den Weg zum rechten Buch von selbst findet. Aber ein Buch setzt sich nach den neuesten Erfahrungen nur sicher durch um der Sensation willen, die ihm vorausgeht.

Frau Kelly Grosvenor, die ihren Gatten erschoss, bekommt zum Beispiel für ihre Memoiren hunderttausend Dollar. Das ist immerhin ein schönes Stück Geld, um das es sich schon ver-

lohnt, die Feder in Tinte und Herzblut zu tauchen.

Damit scheint also ein Fingerzeig gegeben, wie ein unternehmungslustiges Schriftstellerchepaar zu einem befriedigenden Ueberfließen kommen kann.

Um ein Werk derart Infratru auf den Markt zu werfen, ist folgender einfache Vorgang nötig.

Die Frau erstickt den Mann und schreibt dann ihre Memoiren.

Oder der Mann tötet die Frau und verfaßt, möglichst in Stambul auf das parte amerikanische Felergemüt, seine Ehegeschichte.

Oder, was vielleicht eine doppelte Auflage erzielt, Mann und Frau schreiben beide an ihren Memoiren; und erschließen sich dann gegenseitig.

Vielleicht genügt es auch, wenn der Mann den Freund der Frau, oder die Gattin die Geliebte des Mannes aus dem Leben befördert — unter entsprechender Mitwirkung des Honorars natürlich.

Will aber jemand in unbeschreiblicher Hartnäckigkeit einen außererwöhnlichen Ueberfließen erlangen, ohne daß einer der bezeichneten Fälle oder wenigstens ein ähnlicher zutrifft, dann wird sich wohl der Verleger erschließen müssen.

Literatur.

Zwei neue Heimatblätter. In der Schriftenreihe „Vom Boden des Main“, die i. A. des Landesvereins Badischer Heimat e. V. von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br., herausgegeben wird, erscheinen noch vor Weihnachten zwei neue, besonders wertvolle Heimatblätter, die beide großes Interesse verdienen, und zwar 1. ein Geschichtsbild aus den Anfängen des süddeutschen Volksstammeslebens „Vudwig von Biebenhelm“, aus der Feder des bekannten Historikers Prof. Dr. Franz Schafhauser, Karlsruhe, und 2. eine zusammenfassende Arbeit über „Die Volkskunst im badischen Frankenland“ mit zahlreichen, äußerst abgedruckten Federzeichnungen geschmückt von dem volkstümlichen Künstler Ludwig Reclam, dem ehemaligen Reichsminister Max Waller, Amorbach, der erstmalig grundlegend und begrifflich Volkskunst überhaupt festlegt.

RESIDENZ-Lichtspiele Waldstraße 30

Nur noch bis Donnerstag! Ein Filmschauspiel mit einer ungewöhnlich großen Besetzung, u. a.: LILY DAMITA, der neue deutsche Filmstar, Harry Liedtke, Paul Richter



Die letzte Nacht. Großes Filmwerk nach dem Schauspiel: „Hochzeitsnacht“ für den Film bearbeitet von F. Carlsen

Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-Tea St. Barbara vom Bonusswerk Dresden, enth. 25 Mediz.-Kräuter, Kurpaket 2 Mk. Zu haben Internationale Apotheke.

Badisches Landestheater Dienstag, 11. Oktober. 8. U. 8. U. Ein besserer Herr von Hefenlever.

Miet-Pianos empfiehlt L. Schwesigul Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Drei große öffentliche Vorträge von Dr. med. H.J. Oberdörffer

Jeweils abends 8 Uhr im Künstlerhaus, Karlsruhe 44, am 12., 13. und 14. Oktober 1927. Das Geheimnis der Verjüngung.

Mittwoch, den 12. Oktober. Nur für Frauen und junge Mädchen. Die Verjüngungskur der Frau.

Die Verjüngungs- und Belebungsstoffe des Drüsenapparats, Befruchtung und Neuzugung aus den Keimdrüsen, Anmut und Schönheit der Frau. Geist und Kraft des Menschen durch den Verjüngungsprozess.

Donnerstag, den 13. Oktober. Für Männer und Frauen. Die Belebungs- und Verjüngungsstoffe der Sexualdrüsen.

Es gibt tausend Krankheitsnamen, aber nur eine Krankheit, wie es nur eine Gesundheit gibt. Jede Krankheit ist Mangel an Belebungsstoffen. Die Verwertung der Sexualstoffe als einziges Heil- und Verjüngungsmittel, Wechselbeziehung der Geschlechter zueinander. Praktische Kurverfahren.

Freitag, den 14. Oktober. Für Männer und Frauen. Falsche Ernährung und Verstopfung als das große Kulturübel.

Regelung der trägen Verdauung, Darmreinigung, Entlastung und Entgiftung der Leber, der Galle, der Nieren und der Blutzirkulation. Richtige Ernährung als Helffaktor. Nach jedem Vortrag Fragenbeantwortung. Näheres siehe Plakatsäulen.

Anne-Lore Die glückliche Geburt eines gesunden MÄDCHENS zeigen froh und dankbar an

Dipl.-Ing Robert KAUTZMANN u. Frau Hildegard geb. Mezger

Z. Zt. Landesfrauenklinik Prof. Dr. Länzenmayer. Karlsruhe Grünwinkel, 10 Oktob 1927

Karlsruher Liederkrantz 80. Stiftungsfest der Fulderei

Samstag, den 15. Oktober 1927 abds. pünktlich 8 Uhr beginnend Bunter Abend

Mitwirkende: Kammersänger Jan van Gorkom / Kammermusiker Krenz, Mannheim / Liederkrantz Männerchor / Damen und Herren der Fulderei / das fuldische Hausorchester / Harmonie-Kapelle / Tanzschule Mertens-Leger und anschließend

Fest-Ball im großen und kleinen Festhallsaal Wir laden hierzu geziemendst ein.

Eintrittspreise: Für Mitglieder RM. 1.—, für von Mitgliedern einzuführende Gäste RM. 2.50, für Fremde RM. 4.— (Letztere Karten sind bei Fritz Müller, Ecke Wald- u. Kaiserstraße u. im Musikhaus Schlaite, Kaiserstraße 175 erhältlich.

Die Karten für unsere Liederkrantzler, deren Angehörige und Gäste, werden am Mittwoch, den 12. Oktober und Freitag, den 14. Oktober, abends von 6—8 Uhr im Liederkrantzlokal, Amalienstraße 14a (Klapphorn II. Stock) ausgegeben.

Ludwig Schweisgut Karlsruher i. B. Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz Flügel Pianinos Harmoniums Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

Die Sprechstunden des Professor Dr. Balsch Facharzt für Chirurgie und Orthopädie finden jetzt Kaiserallee 7 (Mühlburgertor) Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag 3-5 Uhr, sonst nur auf Bestellung statt

Meine Praxis und Wohnung habe ich von Kaiserstraße 130 nach Kaiserplatz Amalienstraße 85 verlegt Dentist Friedrich Schwarz

18jähr Praxis Damenschneiderei Frau W. Dettler Schloßstr. 23 IV Billigste Preise

Schule für Gesellschaftstanz Albert Eisele Beginn neuer Kurse Prinz-Max-Palais — Karlstraße 10 Wohnung Kriegsstraße 150.

Beginn neuer Kurse Tanzinstitut Großkopf Sprechzeit 11—1/2 Uhr u. 4—1/2 Uhr Herrenstraße 33

Heute 8 Uhr abends im Friedrichshofsaal Eintritt frei Verjüngung von Mann u. Weib von Prof. Dr. F. Lange, Stuttgart Das Verjüngungsproblem - Die wissenschaftl. Versuche u. Forschung - Die alten u. neuest. Verjüngungsmethoden

RESIDENZ-Lichtspiele Waldstraße 30

Das gewaltige Filmwerk Metropolis

gelangt ab 21. Oktober zur Aufführung. Hierzu schreibt die

B. S. am Mittag, Berlin, 11. 1. 27. Regisseur und Kameramann... konnten ein Werk von harter bildlicher Eindringlichkeit, einen Film von photographischer Schönheit schaffen, wie er in deutlichen Bildern noch nie zuvor gemacht worden ist... man kann heute Brigitte Selim als ein starkes Attribut für den deutschen Film bezeichnen... In Gustav Fröhlich hat sie den neuen Partner, nicht doch die Schönheit seines Spiels romantisch und glaubhaft... bringt Wärme und Gefühl... wie auch Heinrich Georges Kraftmaier sich in der Rolle des Verführers glänzend zur Geltung bringen kann. Eine ausgezeichnete, eindrucksvolle Leistung...

Bier Jahreszeiten Hebelstr. Therese von Konnersreuth Katharina von Emerich

Ein Beitrag zur Lösung ihrer Seelenqual Vortrag von W. Salsewski Pfarrer in der Christengemeinschaft Mannheim Unkostenbeitrag 1 Mark. Weniger Bemittelte nach Vermögen

Citrovanille IN APOTHEKEN KEIN HERZKLOPFEN KEINE MAGENBESCHWERDEN BEI MIGRÄNE KOPFSCHMERZE NEURALGIE ZAHNSCHMERZE 5 Pulv.-Packg. Mk. 1.15, 10 Obl.-Packg. Mk. 1.30 Prospekte kostenfrei OTTO & CO., Frankfurt/Main-56d.

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien Reichhaltige Auswahl Diwanddecken Tischdecken B.t.vorlagen Billige Preise gute Qualitäten Geschätzter Gutsatz: Kleiner Nutzen! Großer Umsatz! Paul Schulz Wa.dstr. 33, gegenüber d. Colosseum

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 Telephon Nr. 499

Das verlorene Ich. Roman von Franz Arcidemann. (30) (Nachdruck verboten.) Oheim und Nichte reichten einander die Hand. „Mut!“ flüsterie Omar ihr zu. Sie drückte die Hand aufs Herz, atmete tief und lächelte. „Den habe ich.“ „Gut, nun im Vertrauen auf unser Recht voran.“ Sie schritten die Freitreppe hinauf. An den Fenstern waren die Rollbalken heruntergelassen, wohl zum Schutz gegen die Kälte. So war niemand, der ihr Kommen bemerkt hätte. An der geschlossenen Pforte war ein Klingelzug. Ohne Zaudern ergriff auf Omars Wink Sahia den Griff und zog daran. Ein helles Läuten zerriss die schlafende Stille des Hauses. Lange, bange Sekunden, Minuten verstrichen. Schon griff Sahia wieder nach der Klingel, da schürten Schritte heran, eine Männerstimme rief brummend etwas auf Holländisch, das die Wartenden nicht verstanden. Endlich wurde die Tür aufgeschloffen. In der Doffnung erschienen Pieter Reef, der alte Diener der Gutsherrin. Er trug einen Frack und Aniehofen mit Schnallenknöpfen und sah sehr vornehm aus. In einem vergilbten plattirierten Gesicht standen zwei kleine graue Venen in einem Netz von Falten. Eine vollständige Glase und weiße Koteletts gaben den Eindruck eines Diplomaten der alten Schule. Mit atemlichem Erstaunen maß er die vor ihm Stehenden. Sofort ergriff Omar das Wort. „Verstehen Sie Deutsch oder Englisch oder Französisch?“ Der Angeredete hob protestierend die Hand.

„Bitte, außer Holländisch vollkommen Deutsch. Mein Name ist Pieter Reef. Was wünschen Sie von mir?“ „Von Ihnen? Wie ich sehe, sind Sie hier im Hause bedienstet — also bitte, melden Sie dem Herrn des Hauses, es seien Freunde aus Marokko zum Besuch hier.“ Er zog seine Brieftasche, entnahm ihr seine Karte und eine halbe Pfundnote und reichte beides dem Diener hin. Pieter Reef sah ihn von oben bis unten an, nahm die Karte, las sie und sagte dabei: „Das lassen Sie man reden. Hier ist nicht Marokko. Wen wünschen Sie also zu sprechen?“ Sahia sah, wie dem Onkel das Blut zu Kopf stieg. Sofort fiel sie ein: „Melden Sie bitte Herrn Baron von Vorringhoven, seine Lebensretterin aus Marokko und sein Beischützer vor seinen Verfolgern seien hier.“ Dabei sah sie den alten Pieter mit blühenden Augen an. Der Diener blickte ihr ins Gesicht, nickte und brummte. „So, so? Lebensretterin? Deibel, Sie sehen so aus. Na, Sie scheinen ja gute Leute zu sein. Aber leider, Sie haben Pech — der Baron ist nicht hier.“ Sahias Beherrschung ging zu Ende; sie fasste den Mann am Arm, schüttelte ihn und rief: „Sagen Sie die Wahrheit, oder sind Sie auch im Bund mit ihm? Wir werden nicht von hier weggehen, ohne ihn angeworben zu haben.“ Der Alte wurde nicht böse. Er machte sich sanft von Sahias Hand los und lachte. „Bringen Sie mich nicht um, Sie afrikanischer Deibel — es ist leider so. Der Baron ist seit vier Wochen mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise in Hollandisch-Indien.“ Nun wußten beide, daß der Mann die Wahrheit sprach. Die Nachricht schmetterte Sahias frohen Mut zu Boden. Die Heirat des falschen Adalbert war ihr gleichgültig; so sehr sie nach der ersten Nachricht von Adalbs Verlobung geküßt hatte, so wenig berührte sie nun die Tatsache einer Eheverbindung des gefassten Äpfel.

Aber das Entsetzliche war, daß auf lange Zeit dieser Mensch für sie unerreikbaar blieb, er, von dem allein über Adalberts Schicksal Aufklärung zu erlangen war. Doch eine neue Hoffnung leuchtete ihr auf. Die Tante! Sie mußte entweder von dem Elenden betrogen sein und ihn für den echten Neffen halten, oder sie war von Adalberts Verzicht unterrichtet und konnte darüber Mitteilung machen. War sie getäuscht und im Glauben, Nyhle sei ihr Schwesterjohn, so mußte sie durch die mitgenommenen Beweisstücke aufgeklärt werden. Den gleichen Gedankenang mußte Omar haben, denn er sagte nach kurzem Besinnen: „Bitte, wollen Sie uns seiner Tante, der Gutsherrin, melden. Wir haben diese weite Reise hierher gemacht in der Hoffnung, den Baron begrüßen zu können. Die Dame wird uns, die wir ihrem Neffen Wohlthaten erwiesen haben, nicht abweisen.“ Der alte Pieter Reef nickte vor sich hin. „Sicher“, sagte er, „sicher — aber, meine lieben Herrschaften — Sie haben Pech — unsere gute liebe gnädige Frau von ter Meeren ist vor acht Wochen sanft entschlafen — Gott gebe ihr ewigen Frieden!“ Sein Auge war feucht, seine Lippen bebten. Der Schmerz war echt. Omar und Sahia sahen einander verzweifelt in die Augen. Nun war alles verloren, die ganzen Vorbereitungen, der ganze Aufbau umsonst. Ein Stöhnen entrang sich Sahias Brust, und Tränen stürzten aus ihren weit geöffneten Augen. Omar trat zu ihr und legte seinen Arm um sie; sie sah zu ihm auf und nickte langsam. „Nun ist Adal mir und sich auf immer verloren; es war alles vergebens. Gott will es nicht.“ Pieter Reef sah sie teilnahmsvoll an. „Das Fräulein hat durch meine Mitteilung großes Leid erlitten? Vielleicht kann ich etwas Trost geben. Kommen Sie doch bitte herein und vertrauen Sie mir Ihre Nummer. Ich kann Ihnen wohl auch manches sagen.“

Mit Gewalt bezwang sich das Mädchen. Omar meinte: „Gewiß, so ist es das Beste; kommt, meine Liebe.“ Pieter führte das Paar in die von lodern dem Kaminfeuer behaglich geheizte Halle, drehte den Kronleuchter auf und fragte, wie die Herrschaften hergekommen seien. Als Omar sagte, daß vom Gutshof der Wagen war, schüttelte Pieter den Kopf und drückte auf eine Klingel. Der junge Hendrik kam aus der Burtschuhube. Pieter gab ihm Auftrag, den Wagen einfahren zu lassen, die Pferde abzuschnüren und im Stall zu verfrachten. Für Jan Wösch solle er ein Gabelfrühstück und eine Flasche Genever in die Burtschuhube stellen. Wädelnd sagte er, zu dem Besuch gedenkt: „Das ist nämlich keine Lieblingsmarke und kein einziger Geist. Aber 'n braver Kerl.“ Omar lehnte für sich und seine Nichte einen freundlich dargebotenen Imbiß ab. Dann setzte sich Pieter Reef zu ihnen in eine ungemein behagliche Kammecke, knippte eine mild schöne Tischlampe an und die Deckenbeleuchtung aus. Er stellte Vikor und Zigaretten vor seine Gäste, so sehr fühlte er sich als Vertreter seiner Herrschaft, freuzte die Arme und bat Omar, ihm den Grund dieses Besuches zu erklären. Ohne ihn zu unterbrechen, hörte er der Erzählung seines Gastes zu, schenkte sich zuweilen einen Vikor ein und rauchte dazu eine lange Voritenlände. Wo Omars Erinnerungsreihe eine kleine Lücke zeigte, fand sich Sahia zur vervollständigung ein. So bekam der gebildige Zuhörer ein geschlossenes Bild des abendlichen Beirages. Auch Photographie und Briefe waren ihm zur Prüfung vorgelegt worden, die er schweigend angesehen hatte. Omar schloß mit den bitteren Worten: „Und der Mann, der seinen Freund um alles befohlen und ihn zu Gott weiß welcher unwürdiger Exzellenz veranlaßt, hat auch ein armes Weib, das ich nicht fenne, getäuscht und sich unierer Hand vielleicht für immer entzogen.“ (Fortsetzung folgt.)

Exzamenfeier der 1897er Finanzassistenten.

Auf Anregung des Reichministers der Finanzen Dr. Heinrich Köhler fanden sich am letzten Sonntag im Gartenhof des Tiergartenrestaurants in Karlsruhe die Kandidaten der Finanzassistentenprüfung des Jahrgangs 1897 zusammen, aus dem gegenwärtige Chef der Reichsverwaltung zusammen mit 52 Kollegen hervorgegangen ist. 14 hiervon haben schon ihren zehnten Lebenslauf vollendet — es wurde ihnen ein stilles Gedenken geweiht —, 35 waren ausnahmslos und fern erschienen; selbst ein alter Afrikaner fand sich ein, der nun statt in Deutschostafrika zu gillern, in Schwabenland von den deutschen Kolonien träumt. Die Freundeszusammenkunft spielte sich innerhalb eines von Herrn Köhler erlenen vorgelegten Mahles mit anschließender Abendunterhaltung ab. Es ergaben sich Stunden von selten gewordener Herzlichkeit und wahrer Kollegialität. Minister Köhler hat sich wie stets als echt süddeutscher Volksgenosse erwiesen und hat ohne jeden Stolz oder jene bekannte Gefrorenheit oder beleidigende Herablassung hochgestiegener Jugendfreunde mit mitreißender Freude die alten hartschönen, jugendübermütigen, beiseitenden und doch auch wiederum selbstbewußten Tage des Finanzassistentenlebens in „Bezirk“ und Zentrale in freudig bewegtem Austausch goldener Erinnerungen anleben lassen. Es wurde dem Reichminister Dr. Köhler hoch angedreht, daß er geliebt ist, was er war: ein guter badiischer Landsmann und Freund des Freundeskreises. In herzlicher Weise hatte er sich zu den alten Kollegen gestellt und sich wärmstens für sie bekannt. Das kam auch in seiner prächtigen Ansprache zum Ausdruck. Aus ihr wurde offensichtlich und fühlbar: hier rauchte das Blut der gemeinsamen Jugend und der gemeinsamen Gedankenwelt.

Rednungsrat Litz, der das schöne, wohlgeplante, überaus intime Fest gewandt, geschmackvoll und taktvoll ausgerichtet hatte, sprach die Begrüßung und ergab sich später von Scherz und Ernst der Exzamenübte, denen er als Primus, Köhler als Sekundus entronnen war. Von den damaligen Prüfungskommissären konnte nur Wehmerat Ratnach anwesend sein; auch er sprach freundliche Worte über die alten Zeiten. Die innige und ungehebelte Freude für die Treue um die Treue suchte in humorigen und in ernstlichen Ausführungen der Bericht dieser Zeiten in Worte zu fassen. In bestimmter tiefer Beziehung zu dem freudigen, der Initiative des Reichsfinanzministers entsprungenen Prüfungserinnerungstag schloß er mit einem Hoch auf das geliebte badiische Heimatland. Es ist beim derzeitigen Reichsfinanzminister in guter Gut. Das wissen alle. Mit Geiang und Vorträgen verwehte äußerlich, aber nicht im Herzen die von erquickender Einigkeit getragene Veranstaltung. Sie soll in 10 Jahren, also nach 40 Jahren, erneut werden. Aber bei diesem Gedanken pulst von ferneher Unruhe im Blut.

Veranstaltungen.

Der Berliner Domchor in Karlsruhe. Der 18. Oktober wird für Karlsruhe ein musikalischer Feiertag ersten Ranges werden, denn Deutschlands bedeutendste Chorvereinigungen, der weltberühmte Berliner Staats- und Domchor, wird in der Festhalle seine hellen Knabenstimmen und seine gewaltigen Bässe erklingen lassen. 7 Jahre ist es schon her, daß wir den Berliner Domchor zuletz hier hörten, inwiefern besuchte uns zweimal der Sirtinische Chor aus Rom, ein Gegenstück zum Berliner Domchor, das sich aber nicht mit unserer deutschen Chorvereingung messen kann, denn an seiner Spitze steht seit 1909 der erste Chorleiter Deutschlands Prof. Hugo Riebel. Da mit sehr starkem Ansdruck, auch aus den Nachbarschaften, zu rechnen ist, denn der Chor singt weder in Vorheim noch in Baden-Baden, empfiehlt es sich rechtzeitig bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, Karten zu lösen.

Kammerkammerin Prof. Julia Wils-Omeiner gibt morgen, Mittwoch, 12. Oktober, abends 8 Uhr, im Konzerthaus ihren diesjährigen Karlsruher Vortragsabend. Die gefeierte Künstlerin wird wieder von Eberhard Voewe, Hugo Wolf, Gustav Mahler und Emil Pfitzner zum Vortrag bringen. Am Freitag ist: Musikdirektor August Michardus aus Weidenau. Es sind noch Karten im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, und an der Abendkasse zu haben.

Hans Dellaria, deren Wiederankunft in Karlsruhe nach händiger Abwesenheit für Freitag, 14. Oktober, angekündigt ist, wird im 1. und 2. Teil ihres Programms für Karlsruhe neue Lieder zum Vortrag bringen. Die beiden Programmenteile sind Herrmann Wenz gewidmet, dem genialen Dichter von „Heide und Liebe“, dessen formungsvollem Leben der Weltkrieg ein Ziel setzte. Im 3. Teil wird die einsamste Kantensängerin den Humor walten lassen und ihre köstlichen Volks-, Vaganten- und Soldatenlieder mit unübertrefflicher Mimik zum Vortrag bringen. Es gibt noch Karten bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

Das Geheimnis der Spaninanna. Man darf gerade in der jetzigen Zeit mit Spannung den Ausführungen von Herrn Dr. med. S. S. Oberdörffer über dieses aktuelle Thema entgegensehen. Morgen Mittwoch abend gibt der erste Vortrag allen Frauen und Mädchen und daß die beiden folgenden Vorträge am 18. und 14. gleich wertvoll für Mann und Frau sind, soll hiermit nochmal angeudeutet sein.

Therese von Konnerdrenth ist das Thema, über das am Mittwoch abend in den Vier Jahreszeiten Parter 23. S a l e w i k i sprechen wird. (Siehe die Anzeige.)

Elberbund. Im Bericht über den Bunden Abend mit es heissen: Herr Erich Lang (nicht Lang) seiote seine Kunst als Standort usw.

Standortbuch-Auszüge.

Storbefälle. 7. Oktober: Christian Seidmann, 57 Jahre alt, Chemann, Kupferschmied. Will, 5 Jahre alt, Vater Ch. K. u. Mutter. — 8. Oktober: Leopold

Ullmann, 91 Jahre alt, Witwer, Privatmann. Charlotte Fernin, 84 Jahre alt, Witwe von Konrad Fernin, Kaufmann. Wilhelmine K. K. n. e. r., 61 Jahre alt, Ehefrau von Herrn K. n. e. r., Köch. Arbeiter a. D. Karl Zivi, 60 Jahre alt, Chemann, Kaufmann. Frieda Wollenrad, 47 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Wollenrad, Gasenarbeiter. — Katharina S. i. s. h., 52 Jahre alt, Ehefrau von Karl S. i. s. h., Steuerassistent Emma K. o. b. n. e. r., 52 Jahre alt, Ehefrau von Karl K. o. b. n. e. r., Werkführer. Franz R. o. t. h. e. r. m. e. l., 64 Jahre alt, Chemann, Finanzrat a. D. Franziska B. o. l. c. h. e. r. t., 78 Jahre alt, Witwe von Franz B. o. l. c. h. e. r. t., Hof-Führer. — 10. Oktober: Rosina K. e. h. l. e. r., 81 J. alt, Witwe von Philipp K. e. h. l. e. r., Fabrik-Arbeiter.

Sport-Spiel

Luftball Fieseler—Doret in Berlin.

Der bekannte deutsche Kunstflieger Fieseler, der bei den Flurveranstaltungen auf dem Tempelhofer Felde im September besondere Erfolge erlangt, hat in Berlin den Franzosen Doret zu einem Zweikampf im Kunstfliegen herausgefordert. Doret hat diese Forderung angenommen.

Nachdem die Genehmigung zu dem Revanchekampf Fieseler—Doret durch den Deutschen Luftklub und den französischen Aeroklub erteilt worden ist, wird der Kampf am 23. Oktober auf dem Tempelhofer Felde in Tempelhof ausgetragen werden. Doret trifft bereits am 18. Oktober in Kassel ein. Fieseler und Doret werden auf den Maschinen ihres Gegners trainieren, da bei dem Luftkampf auch die Maschinen gewechselt werden können. Die deutsche Maschine ist mit 100 P.S., die französische mit einem 300-P.S. Motor ausgerüstet.

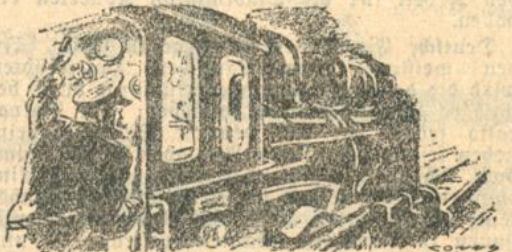
Gerichtssaal

Wegen großer Unterschlagungen verurteilt.

Dr. Mosbach, 10. Okt. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 40jährige verh. Kaufmann Gg. W. aus S. zu verantworten, der als Geschäftsführer der Mühlenvereingung Mosbach G. m. b. H. in Landersbachsheim im Verlaufe von 1 1/2 Jahren 154 000 M veruntreut hat. Der noch unbestrafte Angeklagte, der, wie er selbst angab, vom Größenwahn befallen war, erhielt unter Jubilation mildernder Umstände 10 Monate Gefängnis und 1000 M Geldstrafe.

Jede zweite Nacht von Berlin nach München.

Wenn einer, von Motorbooten dichtaus begleitet, in 9 Stunden von Dover nach Calais schwimmt, so wird er als gewaltiger Held gefeiert. Jedes Kind kennt seinen Namen, jeder Zeitungsläser sein Bild. Wer aber nennt jemals einen von den tausend Unbekannten, die Tag für Tag und Nacht für Nacht ihre unsichtbare Heidenarbeit verrichten, ohne daß es ihnen irgendeiner besonders dankt! Wer kennt zum Beispiel den Lokomotivführer Heinrich Hübnle, der seit 24 Jahren jede zweite Nacht den grauen Schlafwagenzug Berlin—Halle—Nürnberg—München und zurück fährt? Er erzählte unserem Berichterstatter:



„Ich kann Ihnen sagen: ein Höllenrad ist da vorne auf der Maschine! Meine 120 Fahrgäste, die merken ja nichts davon. Die können schön ruhig schlafen. Die brauchen keine Angst zu haben, daß ihnen mit meinem Zug was passiert. Ich kenne meine Strecke so gut wie meinen Nachhauseweg vom Anhalter Güterbahnhof zu Muttern, die morgens schon auf mich wartet. Mit ner großen Kanne Kathreiners Malzkaffee auf dem Frühstückstisch. Ich trinke meine drei, vier Tassen und schlafe dann wie'n junger Golt bis nachmittags um dreie. Dann gehe ich in Zivil, mal mit Muttern, mal allein spazieren, bis es abends wieder los geht.“

Ob ich auf Fohrt auch esse und trinke? Sechs hieße Butterbrote mit Leberwurst und meine Zweliterkante Kathreiners Malzkaffee! Der schont Herz und Nerven und tut wohl! Ob heiß oder kalt, mit oder ohne Zucker! Er schmeckt sehr, sehr gut und — 12 Tassen kosten nur 5 Pfennige. Also bitte!“

Tagesanzeiger

Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis
Dienstag, 11. Oktober.

Bad. Landesbesten: 8—10 Uhr: Ein besserer Herr. Heiden-Lichtspiele: Die letzte Nacht. Friedrichs-Hof: 8 Uhr: Delfinischer Vortrag Prof. Dr. J. Lange-Zentgraf: Verlängerung von Mann und Weib.

Wodurch erkältet man sich?

Gesundheitliche Gefahren der Uebergangszeit.

Von Dr. med. H. Richard.

„Ich bin so erkältet!“ Diese mit leidenschaftlicher Miene gesprochenen Worte kann man nun wieder überall von Groß und Klein hören. Der Herbst ist die Zeit, die uns am meisten für Erkältungen empfänglich macht, die Uebergangszeit, da wir und unser Körper noch nicht an den Witterungsumschwung uns angepasst haben. Der Mensch ist bekanntlich ein hart von Gewohnheiten abhängiges Wesen, er kann sich schwer umstellen und wird leider oft erst durch Schaden klug. Ist ein vollkommener Schutz gegen die Gefahr der Erkältung auch unmöglich, so hat der Mensch doch viele Möglichkeiten, um diese Gefahr für sich herabzumindern. Um ihr begegnen zu können, ist notwendig, über das Wesen und die Art der Erkältungskrankheiten Bescheid zu wissen. Denn so populär und weit verbreitet die Ansichten über katarrhalische Erkrankungen, über Schnupfen und Grippe auch sind, so wenig zutreffend sind die Ansichten über die Ursachen dieser Gesundheitsstörungen. Hunderterlei Ratsschläge werden erteilt, hunderterlei Gründe angegeben, aber das Wesentliche wird nie berührt. So ist es nicht wunderzunehmen, daß die Zahl derer, die alljährlich bei Witterungsumschlägen unter Erkältungskrankheiten zu leiden haben, nicht weniger wird.

Der harmloseste Schnupfen, eine Infektionskrankheit.

ist, daß also nicht etwa nasse Schuhe oder der so gefährliche Zug die Erkrankung verursachen, sondern daß der Bazillus nur infolge des Zuges und der nassen Schuhe leichter Eingang in den Körper findet. Die nassen oder kalten Füße machen den Organismus nur empfänglich für die Krankheitserreger, die von außen her in den Körper eindringen. Wir müssen uns das so vorstellen, daß wir ständig von einem Haufen von Mikroben und Bazillen umgeben sind, die unsere Feinde sind, die auf der Haut liegen und die ständig einen schwachen Punkt ihres Gegners des menschlichen Körpers, herauszufinden suchen, um dann einen Generalangriff zu unternehmen. In gesunden Tagen, in Tagen, da unser Blutkreislauf normal verläuft, besitzt der Organismus Widerstandsfähigkeit genug, um die auf ihn einwirkenden Bakterien festzuhalten und zu vernichten. Aber in den Tagen der Uebergangszeit, da der Blutkreislauf durch Witterungsumschläge Störungen erleiden kann, vermindert sich die natürliche Widerstandsfähigkeit des Organismus und eine Infektion erfolgt.

Und zwar erfolgt die Infektion immer infolge der

Erkältung eines Teiles des menschlichen Körpers.

Hierdurch erklären sich die populären Anschauungen über die Erkältungsursachen, die immer von der Gefahr durch Zugluft, durch mangelhafte Kleidung, durch schnellen Uebergang von warmen Räumen in kalte oder umgekehrt oder durch nasse Füße sprechen. Der Blutkreislauf ist an diesen Stellen des menschlichen Körpers gestört, die Widerstandsfähigkeit gegen die Bakterien ist gelähmt, so daß die Krankheitserreger Fuß fassen können mit dem Ergebnis einer mehr oder minder starken Erkältung.

Die Ursachen der Erkältungskrankheiten schließen auch gleich die

Möglichkeiten zu ihrer Verhütung

in sich. Man muß besonders in Zeiten des Witterungswechsels peinlich darauf achten, jede Störung des Blutkreislaufes zu verhindern, d. h. also, keinen Teil des menschlichen Körpers einer besonderen Abkühlung aussetzen. Ist die Abkühlung eine allgemeine, erstreckt sie sich also gleichmäßig über den ganzen Körper, so besteht keine Erkältungsgefahr. Beweis: Menschen, die selbst bei arminischer Kälte ohne Kleidung im Freien sich tummeln und Sport treiben, sind ferngeblieben, während wieder andere, die sich ängstlich in warme Kleider einhüllen, häufig von Schnupfen und Katarrhen geplagt werden. Diese nehmen keine Rücksicht auf die Temperaturunterschiede, sie verwöhnen sich und machen dadurch ihren Körper mienner widerstandsfähig gegen das Eindringen der Bakterien.

Der beste Schutz

bleibt immer noch eine vernünftige Abhärtung, die dem Körper weder zu viel noch zu wenig zumutet und die immer für eine genügende Blutcirculation sorgt. Also lege man auch im Winter sportliche Betätigung fort, man turne täglich, habe kalt und man wird sehen, daß diese Methoden mehr helfen, als Angst vor frischer Luft. Ein wichtiges Kapitel bildet eine richtige Atemtechnik. Man beobachte nur und man wird feststellen müssen, daß die Mehrzahl der Menschen durch den Mund atmet, ohne zu wissen, daß durch diese Unsitte die Ankeidungsgefahr besonders gefördert wird. Das gegebene Atmungsorgan des Menschen ist die Nase, sie ist von der Natur als ein Filter eingerichtet, der bei der Abwehr von aerobien-schädlichen Eindringlingen natürlich reagiert.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hatte sich wieder verstäkt, so daß Baden ganz unter seinem Einflusse stand. Wir hatten daher wolkenloses Wetter mit Nachtfrost in freien Lagen des Gebirges und örtlichen Nebelbildungen.

Wetterausichten für Dienstag: Fortdauer des heitern und trockenen Herbstwetters. (Teilweise wiederholt.)

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

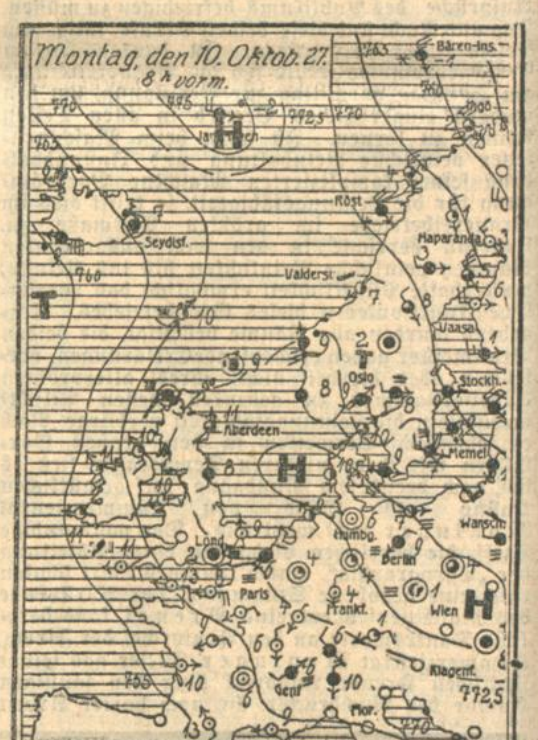
Witterungsansichten für Mittwoch: Nach Karlsruher vorübergehender Nebelbildung aufheiternd, trocken, tagsüber Temperatur ansteigend, nördliche bis nordwestliche Winde.

Badische Meldungen

Ort	Temp. in C	Wind	Wetter	Witterungsansichten	
Karlsruhe	120	772.7	4 11 4	D	frisch wolkt.
Baden	218	771.6	4 16 2	D	leicht wolkt.
St. Gallen	780	-	-	-	-
Heidelberg	1292	648.0	8 5 1	D	stark wolkt.
Badenweiler	420	771.7	6 12 3	D	leicht wolkt.

Außerbadische Meldungen

Ort	Temp. in C	Wind	Stärke	Wetter
Magdeburg	598.0	2	SD	mäßig wolkt.
Berlin	775.0	9	SD	leicht wolkt.
Darmstadt	775.6	-	-	Stille Nebel
Essen	768.2	-	-	Stille bedeckt
Frankfurt	769.7	9	B	schwach bedeckt
Stuttgart	778.0	8	Stille	leicht bedeckt
Köln	778.8	9	Stille	schwach bedeckt
London	772.7	2	Stille	Nebel
Brüssel	-	-	-	-
Paris	770.4	5	SD	leicht wolkt.
Zürich	771.8	6	SD	leicht bedeckt
Genève	771.6	6	SD	leicht bedeckt
Wien	771.9	10	B	leicht bedeckt
Venedig	-	-	-	-
Rom	-	-	-	-
Madrid	-	-	-	-
Wien	775.2	4	Stille	wolkt.
Warschau	778.3	6	SD	leicht bedeckt



Montag, den 10. Okt. 27. 8 A 1927. Die Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau unterrechneten Luftdruck.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Duch alle Welt“ ist die neu erschienene illustrierte Unterhaltungszeitung für die Abend- und für das Wochenende. Man beachte den der Gesamt-Ausgabe beigegebenen Prospekt. Neben einem Probeabdruck eines hochspannenden Romanes finden die Leser außerdem ein interessantes Preisauskreiben. Wer als ersten Preis einen Bücherabdruck und 20 Romane in Ganzleber gebunden gewinnen will, beteilige sich hieran.

Wenn Kinder einkaufen gehen, sollte man immer aufpassen, was sie bringen sollen. Man erparit dem Kaufmann dadurch Mühe und erparit sich selbst Ärger. Will man Schokolade haben, so schreibe man einfach: Erdal Nougat und ilage die Farbe bei, in der man diese meißelkaufte, einia dastehende Schokolade winkelt, achte aber auch darauf, daß man nur Erdal bekommt.



MAGGI[®] Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt.

Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Badische Chronik

Die Hochwasserschäden im Bezirk Rastatt.

bid. Rastatt, 10. Okt. Am Samstag morgen hatte Landrat Trischler eine Versammlung der Bürgermeister der hochwassergefährdeten Gemeinden sowie einzelne Vertreter von Behörden eingeladen, um über eventuelle Maßnahmen und Notstandsarbeiten zu beraten. Es handelt sich um das Hochwasser in diesem Jahre. Der Vorsitzende klassifizierte die Schäden. Daraus machten die Bürgermeister der Gemeinden ihre Aussagen.

Danach sind folgende Schäden zu verzeichnen: Hügelheim 47 000 M., Ffzheim 32 065 M., Wintersdorf 34 000—35 000 M., Pflitzersdorf 90 000 M., Diersheim 16 405 M., Elshausen 66 817 M., Steinmauern 47 000 M., Fillingen 90 000 M., Würmerstheim 28 500 M., Au am Rhein 108 000 M., Dürmersheim 8000 M.

Dann erörterten die Sachverständigen soweit es möglich war, ihre Gutachten über die Schäden und die Ursachen derselben. Landesökonomierat Hertle bezeichnet namentlich die lange Dauer des hohen Wasserstandes als einen Hauptgrund, da die Baulaute die Felder nicht bestellen können. Regierungsrat Pentz-Offenburg vom Rheinbauamt verbreitete sich über den Abfluß des Rheinwassers und gab Sicherheitsmaßnahmen bei Wiederholungsfällen. Dann wurde über finanzielle und steuerliche Erleichterungen beraten, worüber Präsident Wachs von der Landwirtschaftskammer Karlsruhe eingehend berichtete. Bezüglich der Unterstützungsfaktoren müssen die einzelnen Verhältnisse geprüft werden. Landwirtschaftsrat Busch-Rastatt schloß sich den Ausführungen seines Vorgesetzten an und sprach sich für eine finanzielle Unterstützung aus. Beschädigte, die über ein Sechstel ihres Geländes überschwemmt haben, sollen den tatsächlichen Schaden vergütet bekommen, da sie durch die Nichtbestellung der Felder im Herbst einen weiteren Schaden erleiden. Der finanziellen Unterstützung soll eine solche von Kartoffeln und Saatgut aus dem Reich hinzugefügt werden. Ein Steuererlaß für ein Jahr sei zu begehren. Wegen der Verbesserung der Straße und Wege mögen sich die Bürgermeister der Gemeinden an das Rheinbauamt Offenburg wenden.

* **Welscheneck, 9. Okt.** Eine in allen Teilen gut gekungene Abendfeier veranstaltete heute der Kirchenchor, deren Reinertrag zur Wiederherstellung der reparaturbedürftigen Orgel in der Kirche bestimmt ist. Die Gemeinde zeigte an der Veranstaltung großes Interesse. Seiten an der Saal „Zum Schlüssel“ so besetzt. Eingeleitet wurde das reichhaltige Programm mit dem Chor „Großer Gott“. Nach der Begrüßung durch den Vorstand, Karl Nagel, wechselten Gesangsbeiträge mit Theateraufführungen. Alle Chöre die gesungen wurden: „Hör uns“, das Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore“, „Für Verne lebt wohl“ und „Adele“ hinterließen unter der vorzüglichen Leitung des Chordirigenten, Karl Busch, Antingen, einen guten Eindruck. Die Musikstücke (Violine und Klavier) der Herren Wagner und Hans Askanj und die beiden Gesangsstücke der Herren Karl Busch und Gottlob Weber jr. fanden reichen Beifall. Am Schluß der Veranstaltung sprach der Ortsgeistliche, Herr Askanj, im Namen des Kirchengemeinderats den Dank für die tatkräftige Unterstützung aus.

dz. **Wälfersbach bei Ettlingen, 10. Okt.** Am Samstag hat ein junger Mitbürger, Albrecht Kitzmann, Sohn unseres Bürgermeisters, die Heimat verlassen, um in Amerika sein Glück zu versuchen. Es ist wieder die erste Auswanderung seit vielen Jahren. Mehrere junge Leute werden folgen.

bid. **Nefern bei Forzheim, 10. Okt.** Gestern abend brannte das Wohnhaus des Weintraubhändlers Emil Schwicker wüst nieder. Das Feuer war in der darin befindlichen Werkstatt des Bürstenmachers Jakob Heilmann auf bis jetzt noch nicht geklärt Weise ausgebrochen. Die Fahrnisse sind fast alle verbrannt.

dz. **Schweigen, 10. Okt.** Auf der Karlsruher Straße bei Neulohheim ließ ein Motorradfahrer mit einem unbedeutenden Fußwerk aufkommen. Der Lenker des Kraftrades, ein Chauffeur aus Düsseldorf, zog sich so schwere Kopfverletzungen durch die Wagnereichele an, daß er in das akademische Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Mitfahrer auf dem Soziusplatz blieb unverletzt.

1. **Sinsheim, 9. Okt.** Die Bezirksobstausstellung im Saale zum Stadtpark wurde am Samstag vormittag in feierlicher Weise eröffnet. Der Vorsitzende des Bezirksobstbauvereins, Oberlehrer Bach, begrüßte den Vertreter des Kreises, der Landwirtschaftskammer, der Stadtgemeinde, dankte für das Interesse und die Anteilnahme und ging dann auf den Zweck der Ausstellung ein, die dazu geschaffen sei, zwischen Erzeuger und Verbraucher eine Brücke zu schlagen und durch Dehnen des inländischen Konsums die für die deutsche Wirtschaft verhängnisvolle Obstexport nach Westfalen auszufüllen. Als Vertreter der Stadtgemeinde sprach der Bürgermeister Sidel, als Vertreter des Kreises Bürgermeister Menges-Rotenberg, für den Bezirksobstbauverein Weidberg Schupp, für die Landwirtschaftskammer Frank-Frankenhof, der Vorsitzende des Bezirksobstbauvereins Hauptlehrer Schneider und der Vorsitzende des Gartenbauvereins Dr. Fischer-Sinsheim, sowie der Graf von Helldorf. Am Freitag nachmittag erfolgte die Prämierung, bei der die Kreisobstausstellung und das Auendicht Sinsheim je einen ersten Ehrenpreis und 25 Mk. erhielten. Ferner kamen noch 21 erste Preise, 19 zweite Preise und 18 Diplome zur Verteilung.

bid. **Biegelhagen bei Weidberg, 10. Okt.** Der Arbeiter Wilhelm Heberle, der am Mittwoch abend in der Hauptstraße von einem Lastauto überfahren wurde, als er auf dem Fahrrad aus einer Hofeinfahrt herausfuhr, ist

im akademischen Krankenhaus Heidelberg seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verunglückte, der aus Neuenheim stammt, war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

bid. **Mannheim, 10. Okt.** Gestern nachmittag lief eine ältere Frau auf der Seidenheimerlandstraße in ein Motorrad hinein. Die Frau erlitt einen Bruch des rechten Armes. Ein Knabe von 9 Jahren, der noch mit anderen Kindern spielte, rannte einem Radfahrer ins Rad, wobei der Knabe und der Radler zu Fall kamen. Der Knabe erlitt hartblutende Wunden an Stirne, Mund und Händen. Ein Mann, der der Straßenbahn nachspringen wollte, stürzte so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Bruch des linken Armes und eine Wunde am Kopfe zuzog.

a. **Weinheim, 10. Okt.** Im Schulhofe des Realgymnasiums wurde unter Leitung des Feuerlöschinstruktors Karl Wild-Weinheim ein zweitägiger Führerkurs abgehalten. Der 9. Feuerwehrkreis Mannheim, umfassend 40 Feuerwehren mit 3800 Mann war vollständig durch die Kommandanten vertreten. Die Übungen bestanden im Exerzieren mit mechanischen Leitern, Hydranten, Wagen- und Abprobieren mit Druckschläuchen und in Übungen mit Gaseleitern, Rettungsschlauch, Motorpumpen usw. Den Abschluß bildete ein allgemeiner Übungsangriff gegen den angenommenen Brand des Realgymnasiums. Branddirektor Pauloni von der Berufsfeuerwehr in Mannheim erlittete einen instruktiven Vortrag über Verhütung von unnötigen Schäden durch die Feuerwehr bei Pöscharbeiten. Zum Schluß wurde allen Kursteilnehmern eine Urkunde ausgeschrieben. Am Sonntag nachmittag fand die Jahresabschlussprüfung der Freiwilligen Feuerwehr Weinheim mit kombinierter Angriffsbübung auf das „brennende Rathaus“ statt.

= **Winau, 10. Okt.** Die Arbeiten im Chor der hiesigen Kirche, die von Gebr. Metzger-Weberlinen in sachkundiger und künstlerischer Weise ausgeführt worden, sind vollendet. In den 4 Feldern des gotischen Kreuzgewölbes wurden die 4 Sinnbilder der 4 Evangelisten geformt: Engel, Löwe, Stier und Adler. An der Ostseite wurde ein Teil eines Gemäldes bloßgelegt, das das Gleichnis von den 10 Jungfrauen darstellt. Zwei Frauengestalten, die eine recht feine Linienführung zeigen, sind noch gut erhalten. Der übrige Teil des Gemäldes wurde durch ein später vergrünertes Fenster und durch aufsteigende Feuchtigkeit zerstört. Nicht minder schön ist ein Gemälde auf der Südseite, die heilige Katharina mit dem zerprüngenen Rad darstellend. Diese Malereien stammen wohl aus dem 13. Jahrhundert. Jüngeren Datums ist ein Bild in einer Fenster niche, die Darstellung Jesu im Tempel. Eine recht originale Malerei wurde unter dem Stühbogen, der zum Chor führt, entdeckt, scheinbar der Stammesbaum einer biblischen Person. Was freilegt und restauriert werden, ist kunstgeschichtlich wertvoll. So dürfte unser Kirchlein in der kommenden Zeit ein Anziehungspunkt sein.

dz. **Michelbach bei Rastatt, 10. Okt.** Bei der Bürgermeisterwahl haben von 740 Wahlberechtigten 625 abgestimmt. Gewählt wurde der sozialdemokratische Kandidat Otto Ditzel mit 343 Stimmen, während der Zentrumskandidat Julius Bastian 198 Stimmen und der Kandidat der Bürgerpartei, D. Rieger, 78 Stimmen erhielt.

bid. **Steinach, 10. Okt.** Auf der Heimfahrt wurde der Hans Schönbeck von Weitenau bei Steinen von einem Motorradfahrer von Randern angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Auch der Fahrer trug Verletzungen davon.

bid. **Vad Peterstal, 10. Okt.** Bürgermeister Leopold Huber ist im Krankenhaus zu Offenburg einem schweren Gallenleiden erlegen. Der Dabingesehene war vom 18. Oktober 1902 bis Ende Oktober 1912 Bürgermeister und wurde am 22. Januar 1922 wieder gewählt.

bid. **Offenburg, 10. Okt.** Die Ortenauer Herbstmesse und ihre Ausstellung wurde gestern geschlossen. Die Ausstellung wurde von rund 14 000 Personen besucht, eine recht

gute Besuchsziffer, wenn man bedenkt, daß diesmal der sonst übliche Festzug nicht veranstaltet wurde.

dz. **Zuttlingen, 10. Okt.** Bei der Orts-Frankenklasse ist ein Fehlbeitrag in Höhe von 15 000 M. festgestellt worden. Man hat zwei Personen in Haft genommen, von denen die eine wieder entlassen werden mußte. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

dz. **Freiburg i. Br., 10. Okt.** Im Alter von 68 Jahren starb hier dieser Tage Landesökonomierat Robert Haeder. Robert Haeder hat sich um die Hebung der badischen Landwirtschaft und bei der Vertretung ihrer mannigfachen Interessen in den vergangenen Jahrzehnten sehr große Verdienste erworben. Als Sohn des Stadtschultheißen in Leonberg geboren, besuchte er die landwirtsch. Hochschule in Hohenheim und war darauf einige Jahre praktisch tätig, bis er zum Vorstand der Kreislandwirtschafts- und Kreisbauhaltungslehre in Radolfzell ernannt wurde, welchen Posten er 21 Jahre inne hatte. Seit 7. Oktober 1911, also genau 16 Jahre, war Landesökonomierat Haeder Vorstand der Kreislandwirtschaftsschule in Freiburg und hat sich auch auf dem Gebiete der Lehrtätigkeit außerordentlich verdient gemacht.

bid. **Badenweiler, 10. Okt.** Grobherzog Friedrich von Baden, der sich im Juli wieder von Freiburg nach seinem Schloßchen in Badenweiler begeben hatte, erfreut sich einer derart gebeeirten Gesundheit, daß er wieder Spaziergänge im Park und außerhalb des Parkes unternehmen kann. Die Gesamtzahl der Kurgäste beträgt für das Jahr 1927 9132 Personen. Am 9. Oktober weilten noch 416 Fremde in dem Kurort.

bid. **Donaueschingen, 10. Okt.** Am Samstag abend stürzte der Metzger Jos. Limberger am Ortsausgang von Aufen und blieb bewußtlos liegen. Er erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und eine Wunde am Kopfe. Die Familie des ehemaligen Gemeindevorstandes und Landwirts Anton Metz in Aufen wurde, als sie vom Felde nach Hause kam, von drei fremden Burchen im eigenen Hause überfallen. Die Burchen hatten schwarze Masken vor das Gesicht gebunden. Den Ueberfallenen wurde mit Tod und Anzünden des Anwesens gedroht, sie wurden erbeutet und das ganze Haus durchsucht. Dabei wurden Lebensmittel und Goldsachen geraubt. Nach der Tat verschwanden die Räuber unerkannt.

bid. **Tengen, 10. Okt.** Am Sonntag nachmittag kam auf der Landstraße Tengen-Deheln der 25 Jahre alte Monteur Matt aus Kadelburg mit seinem Motorrad bei schneller Fahrt ins Ausweichen und stürzte eine Böschung hinunter. Er schlug derart heftig gegen einen Baum, daß der Tod sofort eintrat. Das Motorrad blieb unbeschädigt.

dz. **Wahl a. R., 10. Okt.** Im Juli war der Landwirt Leopold Käshemer im Verlaufe eines Streites durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzt worden. Obwohl der Zustand des Verletzten sich inzwischen gebessert hatte, trat jetzt plötzlich eine Verschlimmerung ein, die zum Tode führte. Wie festgestellt wurde, ist der Tod infolge der schweren Verletzung eingetreten.

bid. **Danastetten (Amt Waldshut), 10. Okt.** Die Tochter des Kassiers Müllhaupt stürzte beim Spielchen von Obst vom Baum herunter und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Konstanz, 10. Okt. Ein junger Konstanzener namens Ludwig Berg hat ein Motorboot fertiggestellt, mit dem er in Begleitung eines Freundes in einer viermonatigen Fahrt den Ozean zu durchqueren gedenkt. Das Boot ist 6,5 Meter lang und 1,4 Meter breit. Ein Viertakt-Zweizylindermotor mit 8 PS verleiht dem Fahrzeug eine gute Geschwindigkeit. Das Boot kann auf Grund seiner Bauart nicht sinken. Die Fahrtriede geht über Konstanz, Basel, Rheinbawärts, London, Vissabon, Kanarische Inseln, Kapverdische Inseln, Pernambuco, Kuba, Charleston nach Newporf. Die Gesamttriede beträgt etwa 20 000 Kilometer.

Jahreshauptversammlung des Mittelbadischen Sängerbundes.

-r. **Ebersteinburg, 10. Okt.** Am Sonntag tagte im „Hirsch“ die Leitung des Mittelbadischen Sängerbundes mit den Delegierten der einzelnen Gesangsvereine. Die Tagung war sehr gut besucht. Von 55, dem Gau Mittelbaden angehörenden Vereinen waren 43 vertreten. Mit einem Lied des Ebersteinburger Gesangsvereins wurde die Tagung eröffnet. Der Gaupräsident Friedrich v. Müller (Bernsbach) gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des erst vor 2 Tagen verstorbenen Ehrenvorsitzenden des Gaggenauer Gewerbeängerevereins, Sparskassenrechner a. D. Otto Frits. Dem Sängerbund Gaggenau überreichte der Gaupräsident anlässlich seines 65jährigen Jubiläums, das der Verein in diesem Sommer feierte, eine vom Deutschen Sängerbund gestiftete Ehrenurkunde nebst einem Glückwunschschreiben. Die Ehrenurkunde für 25jährige ununterbrochene aktive Vorstandstätigkeit erhielt Bürgermeister M. Schumann von Lautenbach. Ein weiterer aktiver Sänger, dem die Ehrenurkunde für über 25jährige aktive Sängertätigkeit verliehen wird, ist Herr Josef Kemm vom Gesangsverein „Hohen Baden“ (Gauenberstein), ferner Herr August Sarbacher (Reidental), der auf eine über 40jährige aktive Sängertätigkeit und Vorstandstätigkeit zurückblicken kann. Die beiden Jubilare werden noch geehrt werden.

Der Jahresbericht, verlesen vom Gau-Schriftführer Hähle (Gaggenau) fand einstimmige Billigung. Der vom Gau abgehaltene Dirigentenkurs erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Er fand unter der Leitung des bekannten Karlsruher Musikdirektors Hugo Raabner. Die Abhaltung eines solchen soll wieder ermöglicht werden. Von einer eigenen Gauveranftaltung im kommenden Jahr wurde mit Rücksicht auf die sonstigen Veranstaltungen der Gesangsvereine und auf das Bad. Bundesfest, das 1929 in Freiburg stattfindet, abgesehen. Am Gau sind 6 größere Veranstaltungen dem Gau schon angemeldet, die zum Teil von den Gauvereinen besucht werden sollen. Es sind meistens Stiftungsfeste mit 50 Jahren, die auch gefeiert werden dürfen. Hörden hatte beantragt, daß mit dem 50jährigen Stiftungsfest der „Concordia“ ein Gaufest verbunden werden soll. Der Antrag wurde abgelehnt. Preislisten finden voranschicklich statt in Obermeier bei Rastatt, in Malsch und in Steinmauern. Herr Braun, Chormeister des Gaggenauer Sängerbundes veranlaßte, daß den Gaupräsidenten mehr Recht eingeräumt werden soll, als wie das bisher der Fall war. Künftig will man im Gau eine Hauptversammlung abhalten und zwar so, daß sie vor der Bundesversammlung einberufen wird. Mit den Ausführungen erklärten sich alle solidarisch. Als nächster Tagesorden wurde Hilpertsau bestimmt. Der Vertreter des dortigen Vereins lud alle recht herzlich zum Besuch ein und gab die Versicherung, daß den Teilnehmern ein herzlicher Empfang bereitet würde.

Aus der Pfalz.

dz. **Limbach, 10. Okt.** Auf der Fahrt von Saarbrücken nach Zweibrücken verunglückte ein mit zwei Referendaren des Bezirksamtes Zweibrücken besetztes Auto durch Plagen des rechten Vorderreifens und wurde gegen einen Baum geschleudert. Der Fahrer des Fahrzeuges, Referendar Weinmann, Sohn des Kommerzienrats Weinmann-Zweibrücken erlitt durch die gesplitterte Windschutzscheibe Schnittwunden am Kopfe, während der zweite Insasse, Referendar G. Seel aus dem Wagen geschleudert wurde und mit einem schweren Schädelbruch tot liegen blieb.



Die Dame am Steuer

hat "4711" Matt-Creme stets zur Hand. Nach anstrengender Fahrt über staubige Straßen belebt und verschönt "4711" Matt-Creme das Antlitz in kurzer Zeit. Ein wenig davon auf der Haut verrieben — und vornehm, matt getönt und fleckenlos rein ist der Teint. Vor der Nachtruhe aufgelegt, bewährt sich der fetthaltige "4711" Cold Cream als gleich vorzügliches Erfrischungsmittel für das Hautgewebe.

Echt nur mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).

"4711" Matt-Creme
In reinen Zinntuben zu 60 u. 1.-; Glaspf
RM 1.50

"4711" Cold Cream
In reinen Zinntuben zu 70 u. 1.-; In Glaspf
RM -75, 1.50 u. 2.50

S. 4711. Matt-Creme

Moloch Verkehr.

Die Welkernte des Todes. — 50 000 Menschen fallen jährlich dem Verkehr zum Opfer. — Paris und London die gefährlichsten Städte Europas.

Ein Sommer der Katastrophen liegt hinter uns. Fast täglich hat man von Verkehrsunfällen gelesen, von Eisenbahnzusammenstößen, abgekürzten Flugzeugen oder tödlichen Automobilunfällen. Es ist nun unumgänglich, jeden Verkehrsunfall, der sich irgendwo in der Welt ereignet, auszuzeichnen, um festzustellen, wieviel Personen jährlich dem Moloch Verkehr zum Opfer fallen. Aber es gibt einen anderen Weg, sich einen Überblick über die Zahl der Verkehrsunfälle zu verschaffen. Man kann nämlich auf Grund der Eisenbahnstatistiken, die in den wichtigsten Ländern mit großer Genauigkeit aufgestellt werden, einen sogenannten „Unfallkoeffizienten“ für den Eisenbahnverkehr überhaupt aufstellen, den man dann auf das Bahnnetz der Welt anwenden kann, und auf ähnliche Weise ist auch die durchschnittliche Zahl der Automobilunfälle in der Welt abzuschätzen. Ueber die Schiffsunfälle geben die Statistiken der großen englischen und französischen Verkehrsversicherungsanstalten Auskunft. Der Luftverkehr spielt bei einer solchen Berechnung keine große Rolle, da vorläufig kaum mehr als hundert Todesopfer durch Flugunfälle jährlich zu beklagen sind. Durch den Eisenbahnverkehr kommen in jedem Jahr ungefähr 28 000 Menschen ums Leben, die Automobile fordern 20 000 Todesopfer und bei Schiffsunfällen sterben ungefähr 2000 Personen.

So daß jährlich etwa 50 000 Menschen dem Verkehr zum Opfer fallen.

Am gefährlichsten ist es, sich in den Vereinigten Staaten einem Fahrzeug anzuvertrauen. Erreicht sich doch fast die Hälfte aller Verkehrsunfälle in Nordamerika, das nicht nur durch die große Zahl von Automobilen besonders gefährlich ist, sondern dessen Eisenbahnen ebenfalls außergewöhnlich zahlreiche Todesopfer fordern. Im Jahre 1913, das wohl die höchste Unfallziffer im amerikanischen Eisenbahnwesen aufwies, starben 10 500 Personen in den Vereinigten Staaten an Bahnunfällen, darunter fast 4000 Eisenbahnbeamte, rund 400 Reisende und über 6000 Menschen, die zufällig auf andere Weise mit der Bahn in Verbindung gekommen waren. Im Jahr 1918 beklagte man in Nordamerika noch 9000, und im Jahre 1923 etwas über 7000 Todesopfer der Eisenbahn. Man kann zurzeit als Jahresdurchschnitt etwa 7000 tödlich Verunglückte und 150 000 Verletzte im nordamerikanischen Eisenbahnwesen annehmen. Von den Getöteten sind ein Viertel bis ein Drittel, von den Verletzten vier Fünftel Eisenbahner, also Personen, die in der Ausübung ihres Berufes getötet sind. An dieser erschreckend hohen Ziffer mag zunächst die hohe Geschwindigkeit Schuld tragen, mit der die Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten fahren. Sicherlich ist eine erhebliche Zahl der Unfälle aber auch darauf zurückzuführen, daß es in Nordamerika nur Privatbahnen gibt, die häufig an den Bahnhöfen waren und nicht genügend Geld für Sicherheitsvorrichtungen ausgeben. Außerordentlich hoch ist auch die Zahl der Personen, die in den Vereinigten Staaten dem Automobilverkehr zum Opfer fallen. Noch im Jahre 1917 wurden „nur“ 6724 Menschen von Kraftfahrzeugen überfahren; aber schon im Jahre 1923 zählte man 14 411 Todesopfer im Kraftfahrzeugverkehr. Dennoch ist so furchtbar es klingt, die Zahl der tödlichen Unglücksfälle verhältnismäßig zurück-

gegangen. In derselben Zeit hat sich nämlich die Zahl der Automobile in U.S.A. ganz gewaltig vermehrt; noch im Jahre 1917 entfielen auf eine Million Kraftwagen 1350 tödliche Unfälle, während im Jahre 1923 nur noch 950 Todesopfer zu beklagen waren.

Am sichersten können sich die Reisenden im allgemeinen auf den deutschen und französischen Eisenbahnen fühlen.

In Deutschland entfielen im Jahre 1925 auf eine Million Zugkilometer durchschnittlich 5,7 tödlich verunglückte Personen; das bedeutet, daß die Züge der Reichsbahn eine Strecke zurücklegen müssen, die dem vierfachen Erdumfang entspricht, ehe sich ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Der Unfallkoeffizient von 5,7 Personen, der für das Jahr 1925 errechnet worden ist, entspricht etwa dem Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1907, liegt aber etwas über dem Durchschnitt der Zeit von 1918 bis 1914, da damals nur ungefähr fünf Todesopfer auf eine Million Zugkilometer entfielen. Während des Krieges hatte sich durch den Verbrauch des selten erneuerten Materials und durch den Mangel an geschultem Personal die Zahl der Unfälle beträchtlich gesteigert; sie erreichte in der Zeit von 1918 bis 1919 schließlich 12 Todesopfer auf eine Million Zugkilometer, also mehr als doppelt soviel, wie sich in der letzten Zeit ereignen.

Natürlich hat man die Selbstmörder bei dieser Statistik unberücksichtigt gelassen. Selbstmord wird auf der Eisenbahn weit häufiger verübt, als man gewöhnlich annimmt. Außer der beträchtlichen Zahl von Fällen, in denen der Lebensüberdruß noch im letzten Augenblick an der Ausübung seiner Tat verhindert werden konnte, zählte man im Jahre 1922 nicht weniger als 480 Fälle vollendeten Selbstmordes; im Jahre 1923 wurden 374, im Jahre 1924 449 Selbstmörder auf der Eisenbahn gefunden. Es ist selbstverständlich, daß man diese selbstverursachten Betriebsunfälle den eigentlichen Eisenbahnunfällen nicht zurechnen darf. Unter den tödlichen Unglücksfällen, die sich im Jahre 1925 ereignet haben, ist eine ganze Anzahl der Unvorsichtigkeit der Verunglückten auszusprechen. Aus eigener Unvorsichtigkeit starben damals 118 Reisende und 393 Eisenbahner, während 359 Reisende und 939 Bahnbeamte verletzt wurden, weil sie die Bahnvorschriften nicht beachtet hatten. Unvorsichtig sind im Jahre 1925 30 Reisende getötet und 337 verletzt worden. Die Ursache dieser Unglücksfälle waren 415 Entgleisungen, 213 Zusammenstöße und ungefähr 2500 sonstige Unfälle; im ganzen sind 7000 Personen zu Schaden gekommen, von denen etwa der vierte Teil getötet wurde.

Das sind zweifellos, absolut genommen, sehr große Ziffern, die nachdenklich stimmen müssen. Man kann der Deutschen Reichsbahn nicht nachsagen, daß sie irgend etwas unversucht läßt, um ihre Sicherheitsvorrichtungen zu schaffen und die Zahl der Betriebsunfälle herabzusetzen. Vollständig wird man wohl Unfälle in einem Eisenbahnverkehr, wie die Reichsbahn ihn darstellt, nie vermeiden können, und man muß sich in Deutschland damit trösten, daß die Betriebsicherheit im Vergleich zum Ausland bei uns in der Tat außerordentlich hoch ist. Noch vor hundert Jahren brauchte man, um von Berlin nach Neapel zu reisen, mindestens zwölf Tage; jetzt legt man dieselbe Strecke mit der Eisenbahn in zwei Ta-

Unsere östlichen Nachbarn

Seit der letzten Völkervereinigung in Genf kommen die Stimmen nicht zur Ruhe, die von einem „Locarno des Ostens“ wissen wollen. Tatsache ist, daß in Genf Besprechungen zwischen dem lettischen Außenminister Zelenz, dem estländischen Außenminister Uel, dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras und dem finnischen Delegierten Erich mehrmals stattgefunden haben, und daß in diesen Gesprächen der Plan einer Neutralisierung der vier baltischen Randstaaten erörtert wurde. Mitte November soll vorläufiglich in Riga auch eine Konferenz der vier Mächte stattfinden, die auch für England und Frankreich von Interesse sein dürfte, und an der sich Polen durch einen Beobachter vertreten lassen will. Auf dieser Konferenz sollen die staatlichen Grenzen der vier Mächte durch die Großmächte, einschließlich Rußlands, autorisiert werden; ob allerdings die Großmächte den Plan in dieser Form billigen werden, ist noch abzuwarten.

Inzwischen dauern die Reibereien zwischen Litauen und Polen unvermindert fort. Die Polen haben die Stadt Wilna bekanntlich im Oktober 1920 durch einen militärischen Hand-



reich besetzt und im März 1923 von der Völkervereinigung-Konferenz sich zusprechen lassen. Litauen, das diese Besitzergreifung durch Polen niemals anerkannt hat, trägt sich mit dem Gedanken, Wilna zur Hauptstadt Litauens zu machen und dies in der Verfassung festzusetzen ein Vorgehen, das in Polen natürlich starke Verstimmung hervorgerufen hätte. Dabei müßte die innere Lage Litauens die noch sehr wenig konsolidiert ist, dazu zwingen, alles zu vermeiden, was auch die außenpolitischen Beziehungen noch weiter verschlechtern könnte. Neben der Memelfrage, die durch die Zweifelhaltigkeit der litauischen Regierung nicht zur Ruhe kommt, hat das Land auch unter den Gärungen zu leiden, die durch die Opposition gegen die Regierung entstanden ist und die zu Verwirrungen geführt hat, wie sie erst kürzlich anlage getreten und von der Regierung scharf bekämpft werden.

Unsere Karte gibt die geographische Lage der Randstaaten wieder, die bei den kommenden Besprechungen über ein „Öst-Loarno“ eine Rolle spielen wird.

Völkervereinigungsziffern der Randstaaten:

Litauen (einschl. Memelgebiet):	2 300 000 Einwohner.
Estland:	1 780 000.
Letland:	1 110 000.
Finnland:	3 400 000.

gen zurück, und diese Geschwindigkeit bringt natürlich eine gewisse Gefährdung der Reisenden mit sich. Aber die Gefahr ist bestimmt nicht größer in der Eisenbahn als etwa in der Großstadt, in der man sich ebenfalls Verkehrsmitteln anvertrauen muß, und in der man auch als Fußgänger stets in einer gewissen Lebensgefahr schwimmt.

Ereignen sich doch in Berlin täglich etwa 30 Zusammenstöße von Fahrzeugen;

bei den 11 000 Aufkommensfällen, die im Jahre 1925 gezählt wurden, sind nicht weniger als 2758 Fußgänger gefährdet worden. Zwei Drittel der Unfälle sind auf Kraftwagen zurückzuführen. Sonderbar ist es übrigens, daß nicht weniger als 557 Automobile in Berlin im Jahre 1925 mit Laternen und Bäumen zusammenstießen.

Die tödliche Unfallstatistik ist auch in einer anderen Beziehung bemerkenswert. Man zählte nämlich 1000 Pferdegepässe, die mit anderen Fahrzeugen zusammenstießen, und in London wurden sogar 2650 Zusammenstöße festgehalten, an denen Pferdeführer beteiligt waren. Man sieht daraus, daß das Pferd vorläufig keines-

wegs aus den Straßen der Großstadt verschwunden ist. Die Unfallstatistik lehrt aber auch, daß Berlin nicht die gefährlichste Stadt Europas ist. In diesen zweifelhaften Rühm müssen sich Paris und London teilen. In Paris beklagte man im Jahre 1920 120 Todesfälle, die auf Verkehrsunfälle zurückzuführen waren, und 15 000 Personen wurden durch Verkehrsmittel verletzt. Weitere 45 000 Menschen erlitten irgendwelchen Sachschaden, so daß insgesamt etwa 60 000 Einwohner von Paris durch den Verkehr eines Jahres geschädigt worden sind. In zwei Drittel dieser Unfälle tragen die kleinen, stinken Automobile Schuld, die mit ungeheurer Schnelligkeit die Pariser Boulevards durchweilen. In London ereignen sich jährlich zwei- bis dreimal soviel Unfälle wie in Berlin. Man zählte 1922 in der englischen Hauptstadt 27 000 Verkehrsunfälle, von denen 684 Todesopfer forderten. Das sind 38 Prozent der Verkehrsunfälle, die sich in ganz Großbritannien ereignet haben — zweifellos eine erschreckende Ziffer, die ihre Erklärung nicht allein in der Größe, sondern auch in den vielen engen Straßen und der unübersichtlichen Anlage Londons findet.

Hudolf Bier.

Das gute **SPEZIALHAUS** in **Handarbeiten** * **RUDOLF VIESER** jr., Ludwigsplatz

Die Kriminalität in Deutschland.

A. Im allgemeinen.

In der Darstellung der Kriminalität für einen längeren Zeitraum können im Hinblick auf die in unserem Menschenalter eingetretenen gewaltigen Veränderungen in wirtschaftlichen und politischen Leben drei Abschnitte unterschieden werden: 1. Vorkriegs-, 2. Kriegs- und 3. Nachkriegskriminalität.

Die Vorkriegskriminalität.

Seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts bewegt sich die absolute Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze verurteilten Personen in einer Zickzacklinie, die von 1890 ab eine stärkere Steigung aufweist, in erheblichem Umfang dauernd nach oben. So gab es 1882 (jeweils in runden Ziffern): 300 000, 1913: über 550 000 Verurteilungen, also fast eine Verdoppelung. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die ständig fortschreitende Vermehrung strafrechtlicher Vorschriften (insbesondere durch Gesetz sozialpolitischer Charakter) schon von sich aus eine Erhöhung strafbarer Handlungen beim bestraften Personen ohne weiteres nach sich gezogen hat, während andererseits die gesetzliche Außerkräftigung von Strafbestimmungen die Entwicklung der allgemeinen Kriminalität kaum beeinflusst hat.

Wenn man die Bewegung der Kriminalität in Beziehung zur aufsteigenden Bevölkerung bringt, so kann man angeht, wieviel Verurteilte auf 100 000 der jeweiligen Strafmündigen Personen kommen (gleich Kriminalitätsziffer), so ergibt sich, daß hier bis kurz nach der Jahrhundertwende ein Gipfelpunkt erreicht wurde (Kriminalitätsziffer 1264); mit einigen Unterbrechungen hat aber dann die Entwicklung bis Kriegsausbruch wieder rückläufigen Charakter angenommen und es wird die Zahl erreicht, wie sie etwa um 1900 (1164) gestanden hat.

Die Kriminalität während des Krieges

In der Kriegszeit ging ihr Anteil an der Gesamtzahl ständig zurück, doch nach Friedensschluss trat wieder eine außerordentlich starke Zunahme ein, sodass sie als bislang schwächste Gruppe an zweite Stelle rückte. Als Hauptursache können wohl die Kriegskonsequenzen bezeichnet werden, vor allem die politischen Umwälzungen u. im Zusammenhang damit die Unzufriedenheit gewisser Volkskreise gegenüber dem neuen Staat; die Inflationsjahre mit ihren zahlreichen Lebensmittelverknappungen, die Nahrungsmittel- und die verschiedenen kommunikativen Zustände trugen auch ihr zur Teil dazu bei. Heute noch ist die Zahl der Verurteilungen fast auf der mehrfachen Ziffer gegenüber der in den 80er Jahren stehen geblieben.

Gruppe II stellt sich im Schaubild wie der Babel einer gereizten Rage dar. Nach Anstieg, dessen Maximum um die Jahrhundertwende erreicht wird, folgt ein Abstieg, der im Krieg sich rapid fortsetzt und 1920 etwa zum Stillstand kommt. In den Nachkriegsjahren beträgt der Gruppenanteil zum Teil nur noch die Hälfte oder noch weniger des entsprechenden Jahres von 1913; in neuerer Zeit setzt ein langames Anschwellen ein. — Greifen wir einzelne Straftaten heraus. Die Zahl der Morde ging nach dem Krieg infolge der politischen Wirde, sowie durch die infolge der Kriegswirren geforderten Bande des Familienfriedens an Angehörigen selbst begangenen Morde in die Höhe (Durchschnitt 1882/91: 127; 1921: 243). Auch beim Totschlag trat eine auffällige Zunahme ein, was in Zusammenhang mit den vielen Zusammenstößen politischer Organisationen gebracht wird. — Die Körperverletzung stand in den letzten 20 Jahren vor dem Krieg an erster Stelle aller Straftaten; nach dem Krieg war es der Dieb-

den; die Kriminalitätsziffer würde ein schiefes Bild geben. Da die meisten Männer, die bisher mit mehr als vier Fünfteln die Hauptmasse der Kriminalität ausmachen, dem harten Kriegsbandwerk oblagen, und damit von der Möglichkeit, strafbare Handlungen zu begehen, entzogen waren, ist es nicht weiter verwunderlich, wenn auch nach aus anderen Gründen in diesem Abschnitt die Zahl der Verurteilten bedeutend zurückging. Im Jahre 1916 tritt jedoch ein Stillstand ein (200 000 Verurteilungen); mit dem folgenden Jahr setzen mit der Veränderung der innenpolitischen Lage die ersten Anzeichen einer augenscheinlichen Lockerung der Gewissens- und Sittengesetze ein und damit folgt ein anfänglich noch langsames Emporschießen der Straffälle.

Die Kriminalität nach dem Kriege.

Die Betrachtung dieser Zeitperiode entrollt ein düsteres Bild aus der Geschichte der Kriminalität in Deutschland. Der unmittelbare einschneidende Zusammenbruch, der unser ganzes Wirtschaftsleben hart am Rande des Grabes vorüberführte, machte sich durch eine „Verbrechervelle“ in unerhörtem Ausmaß geltend, die im Hauptinflationsjahr 1923 einen erschreckenden Höchststand erklomm. Schon 1919 steigt die Zahl der verurteilten Personen auf 350 000, erreicht 1921 650 000 (Kriminalitätsziffer 1263) und legt im genannten Rekordjahr die Aufwärtsbewegung bis zur gewaltigen Zahl von 820 000 fort (Kriminalitätsziffer 1693). Bei Beurteilung dieses nicht weniger als ereignisreich zu bezeichnenden Verlaufes der Kriminalität darf aber keineswegs außer acht gelassen werden, daß durch die seit dem letzten Vorkriegsjahr von 556 im Jahr 1925 auf 721 erhöhte Zahl der Strafbestimmungen viel mehr „Belegenheit“ geboten war, mit den Gesetzesvorarbeiten in Konflikt zu geraten. — Die Stabilisierung der Mark und damit die Rückkehr halbwegs normaler Zustände bringt ein Zurückfluten in der Zahl der Verurteilten mit sich; immerhin sind es 1924 noch 700 000 im folgenden Jahr 631 die Zahl auf 580 000 und hat somit den Vorkriegsstand erreicht.

B. Nach den hauptsächlichsten Strafguppen.

Entsprechend der Einteilung des Strafgesetzbuches sollen hier drei große Gruppen von Ver-

brechen und Vergehen gegen Reichsgesetze jede für sich allein betrachtet werden:

- I. Straffälle gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion;
- II. Straffälle gegen die Person;
- III. Straffälle gegen das Vermögen.

Ganz allgemein ist zunächst zu sagen, daß jede einzelne Gruppe in den drei Perioden ganz verschiedene Gestalt zeigt.

Gruppe I nahm vor dem Krieg ununterbrochen zu; in der Kriegszeit ging ihr Anteil an der Gesamtzahl ständig zurück, doch nach Friedensschluss trat wieder eine außerordentlich starke Zunahme ein, sodass sie als bislang schwächste Gruppe an zweite Stelle rückte. Als Hauptursache können wohl die Kriegskonsequenzen bezeichnet werden, vor allem die politischen Umwälzungen u. im Zusammenhang damit die Unzufriedenheit gewisser Volkskreise gegenüber dem neuen Staat; die Inflationsjahre mit ihren zahlreichen Lebensmittelverknappungen, die Nahrungsmittel- und die verschiedenen kommunikativen Zustände trugen auch ihr zur Teil dazu bei. Heute noch ist die Zahl der Verurteilungen fast auf der mehrfachen Ziffer gegenüber der in den 80er Jahren stehen geblieben.

Gruppe II stellt sich im Schaubild wie der Babel einer gereizten Rage dar. Nach Anstieg, dessen Maximum um die Jahrhundertwende erreicht wird, folgt ein Abstieg, der im Krieg sich rapid fortsetzt und 1920 etwa zum Stillstand kommt. In den Nachkriegsjahren beträgt der Gruppenanteil zum Teil nur noch die Hälfte oder noch weniger des entsprechenden Jahres von 1913; in neuerer Zeit setzt ein langames Anschwellen ein. — Greifen wir einzelne Straftaten heraus. Die Zahl der Morde ging nach dem Krieg infolge der politischen Wirde, sowie durch die infolge der Kriegswirren geforderten Bande des Familienfriedens an Angehörigen selbst begangenen Morde in die Höhe (Durchschnitt 1882/91: 127; 1921: 243). Auch beim Totschlag trat eine auffällige Zunahme ein, was in Zusammenhang mit den vielen Zusammenstößen politischer Organisationen gebracht wird. — Die Körperverletzung stand in den letzten 20 Jahren vor dem Krieg an erster Stelle aller Straftaten; nach dem Krieg war es der Dieb-

stahl, der diese um das Zehnfache überbot, im Jahr der Höchstkriminalität. Die Vergehen gegen Körperverletzung kommen in den Gegenden am meisten vor, wo Alkohol produziert wird; a. B. Kriminalitätsziffer-Durchschnitt 1908/12: Ostpreußen 328, Pfalz 499, Baden 267, während der Reichsdurchschnitt nur 204 ist. — Daß es in Punkte Stille und Abtreibung bei uns nicht gut steht, das weisen längst die Spaten von den Dächern; man beachte die Kriminalitätsziffer im Durchschnitt 1882/91: 22 bzw. 0,7, dagegen 1925: 34 bzw. 15!

Am interessantesten, weil zahlenmäßig an erster Stelle stehend und weil der Verlauf von den anderen Gruppen abweicht, zeigt sich eine Betrachtung der Gruppe III. Im Schaubild kann die Entwicklung mit einer Schlange verglichen werden, oder anders ausgedrückt, mit einem Wellengang, der auf- und abwagt. Sie ist ein getreues Spiegelbild der jeweils herrschenden Wirtschaftsverhältnisse. In „guten Zeiten“ gehen die Verbrechen gegen diese Gruppe zurück, in „schlimmen Zeiten“ nehmen sie zu. Die Nachkriegszeit, die ganz andere Lebensverhältnisse als vormals geschaffen hat, hinterläßt auch deutliche Spuren, nachdem schon während des Krieges eine Zunahme der Straffälle eingetreten war. Im Jahr 1923 stieg die Kriminalitätsziffer auf über 1200, eine rückläufige Bewegung setzte rasch ein, sodass sie heute auf etwa 550 angekommen ist, ein Stand, mit dem sie vor ungefähr vier Jahrzehnten bei Einrichtung des Zählgeschäfts begonnen hatte. Hier ist nur der Diebstahl besonders betrachtet. Zahlenmäßig steht er weitaus an erster Stelle; im großen und ganzen bewegt er sich mit Unterbrechungen in der Darstellung eines Schaubildes im Zickzackkurs nach unten, der allerdings in der anstehenden Inflationszeit ein geradzugähnliches Aufblatzen zeigt. Kriminalitätsziffer-Durchschnitt 1882/91: 93 000; 1923: 370 000, und erreichte damals fast die Hälfte aller Verurteilungen. Heute ist die Zahl der Fälle auf einem Tiefstand angelangt, der bisher noch nie erreicht worden war. Es ist zwar ein schlechter Trost, wenn behauptet wird, daß das Nachleben des Diebstahls und der mit ihm Arm in Arm gehenden Heberei zum allergrößten Teil auf die allgemeine Geldknappheit zurückzuführen ist.

Dr. W.

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

15. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine.

Vom 3. bis 5. Oktober tagte der Bund Deutscher Frauenvereine in Eisenach. Der Tagung gingen Veranstaltungen von folgenden Bundesorganisationen voraus: der Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände, der Facharbeitsgemeinschaft für soziale Arbeit, der Facharbeitsgemeinschaft für die Alkoholfrage, des Ausschusses für die körperliche Erziehung der Frau, des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (Deutscher Staatsbürgerinnenverband). Die außerordentlich hart besuchte Tagung wurde von der Vorsitzenden des Bundes, Frau Ender aus Hamburg, geleitet.

Der erste Tag war dem Thema „Schutz der Frau und Mutter in der Ehegesetzgebung“

gewidmet. Das Referat über das „Eheliche Güterrecht“ übernahm Frau Dr. jur. Margarete Berent. Die Referentin wies auf die Vorteile und Nachteile der Gütertrennung in der Ehe hin. Die Nichtbeteiligung der Frau am Verdienst des Mannes, die fehlende Entlohnung der Frau durch ein geldliches Äquivalent für ihre häuslichen Arbeitsleistungen für Familie und Haus sind als Ursachen ehelicher Zerrüttungen. Auch die Bestimmungen des Erbrechts und die Beteiligung der Frau an der Ertragskraft in der Ehe sind reformbedürftig.

Die Versammlung stimmte anschließend folgender Resolution zu: „Der Bund Deutscher Frauenvereine tritt dafür ein, daß als gesetzlicher Güterstand Gütertrennung während der Ehe in Verbindung mit einer Beteiligung beider Ehegatten an der Ertragskraft eingeführt wird.“ In einem besonderen Zusatz wurde noch auf die Wünsche der Landfrau als Folge der besonderen gütterrechtlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft hingewiesen. In einer lebhaften Aussprache wurde betont, daß man sich für die juristische Festlegung des Nabelgeldes und der Schlüsselgewalt der Frau und für die Verbindung des Familiennamens der Frau mit dem Familiennamen des Mannes bei der Eheschließung einsetzen müsse. — Am Nachmittag referierte Dr. jur. Marie Munt über das „Ehescheidungsrecht“.

Nach Darstellung der verschiedenen Gründe, die zur Ehescheidung führen, forderte die Rednerin, daß man der geschiedenen Frau auch die Möglichkeit geben müsse, wieder ins Berufsleben zurückzuführen. Einen Anspruch auf Unterhalt darf nicht nur die Frau haben, die als unzulänglicher Teil bei der Scheidung erklärt wird, sondern auch die Frau, die als mitschuldig oder schuldig gelte. Die Jugendämter müßten zur Durchführung der Unterhaltsansprüche der Frauen und der Kinder mit herangezogen werden. Eingehend behandelt wurden die Fragen der Fürsorge für die Kinder und die Erziehung und die Anrechte auf Witwenrente und Witwenpension, die vor der Einführung einer Reform geklärt werden müßten. Die Referentin brachte eine Entschließung ein, in der folgendes verlangt wurde: „1. Die Verteilung der elterlichen Rechte darf sich nicht — wie jetzt — allein nach der Schuldfrage im Scheidungsprozess richten. 2. Die geschiedene Frau, die die persönliche Sorge für die Kinder erhält, muß die volle elterliche Gewalt (die gesetzliche Vertretung des Kindes, die Vermögensverwaltung und Ausübung) erlangen. 3. Die geltenden Bestimmungen über die Beirteilung von Unterhaltsansprüchen geschiedener Ehefrauen und Kinder dürfen es nicht, wie bisher, dem Schuldner leicht ermöglichen, sich seiner Unterhaltspflicht zu entziehen. 4. Der geschiedene Mann, die ihre Arbeitskraft im Haushalt vermehrte oder im Geschäft ihres Mannes mitarbeitete, oder ihren Arbeitsverdienst zur Beirteilung des ehelichen Haushalts verwendete, muß ein Anteil an den während der Ehe gemachten Ersparnissen und Anschaffungen zugewilligt werden. 5. Die auf öffentlichem Recht beruhenden Witwenverfor-

gungsansprüche müssen der geschiedenen Ehefrau grundsätzlich erhalten bleiben.“ In der Erörterung wurde besonders von ärztlicher Seite die Bedeutung der Eheberatungsstellen betont, die zur Aufklärung in noch viel weiterem Ausmaß geschaffen werden müssen, wie bisher.

Politische Machtbildung der Frauen

so lautete das Thema des zweiten Tages. Als erste referierte Frau Dr. Elisabeth Kürzen über „Die parlamentarische Vertretung der Frau innerhalb der heutigen Wahlsysteme“. Heute nach 8 Jahren der politischen Gleichberechtigung der Frau muß man Rechenschaft darüber ablegen, was ist in dieser Zeit für die Durchsetzung des politischen Frauenwillens geschehen. Das frühere Streben nach Geltung ist heute in der Frauenbewegung zu einem bewußten Frauenwillen geworden. Dies hat die Erkenntnis gebracht, daß es Volksaufgaben gibt, die nur von der Frau gelöst werden können. Der Einfluß der parlamentarisch tätigen Frau ist in den Fraktionen leider noch nicht so stark, wie es der Masse der weiblichen Wählerschaft entspricht. Auch die geplante Wahlreform wird zu der Stärkung der politischen Machtbildung der Frau nicht beitragen können, da der Plan besteht, die Reichs- und Landeslisten — auf Grund deren bisher die meisten Frauen in die Parlamente kamen — abzuschaffen. Eine große Gefährdung des politischen Einflusses der Frau ist aber auch darin zu sehen, daß sich die einzelnen Parteien immer mehr zerspalten. Nur der Glaube und das Vertrauen können der Frau die Kraft geben, für ihre hohen kulturpolitischen Ziele zu arbeiten.

Dr. Gertrud Bäumer (M. d. R.) behandelte den

„Umfang und die Grenzen überparteilicher Frauenpolitik“.

Als das neue Wahlrecht herauskam, zeigten sich starke Strömungen für die Gründung einer allgemeinen Frauenpartei, die mit der Vertretung der typischen Frauenwünsche beauftragt werden sollte. Aus verschiedenen Gründen, insbesondere aber in der Erkenntnis des Trennenden in grundsätzlichen Weltanschauungsfragen, verwirklichte man den Plan nicht und teilte die Frauen in die einzelnen Parteien auf. Lieber die Verpflichtungen (gegen die Parteien) hinaus aber ergibt sich viel Gemeinames, dessen müssen sich die Frauen bewußt sein u. sich dafür einsetzen. Die Frauen, als Trägerin des Hauses, als Mutter, müssen sich der Pflege des Menschen weihen

(im Gegensatz zur Pflege der Güter) und haben dadurch ebenso wichtige Aufgaben zu erfüllen, wie die politischen Parteien. Das Menschliche muß heute in der Politik ebenso lebendig sein, wie alle wirtschaftlichen Fragen. Für dieses Gemeiname sei die Frau berufen, da sie den Instinkt für das „höhere Zweckhafte“ besitzt. Aber auch diese Gemeiname hat Grenzen in der persönlichen Weltanschauung des Einzelnen, die aber nicht trennend wirken dürfen. Jeder muß sich dazu erziehen, tolerant zu sein, die Ansicht des anderen zu achten und auf Kritik verzichten zu lernen. Eine Frauenpartei wird wohl nicht kommen, aber es ist zu empfehlen, in den Parlamenten darauf hinzuwirken, daß sich die Frauen bei gemeinsamen großen Aufgaben mehr zusammenschließen, als bisher. Der gründliche Vortrag fand warmen, dankbaren Beifall. Am Abend fand eine öffentliche Kundgebung statt, in der für die sozialdemokratische Partei Frau Dr. Bertha Kraus, für die Deutsche Demokratische Partei Frau Emmy Bedmann, für die Deutsche Volkspartei Frau Dr. Doris Bertwig-Bünger, für die Deutschnationalistische Volkspartei Frau Therese Wagner sprachen.

Am Mittwoch fand der vom Frauenberufsamt und der Arbeitsgemeinschaft der Berufsorganisationen im Bund Deutscher Frauenvereine veranstaltete Frauenberufsstag statt. Das erste Thema:

„Die Frau im Handwerk“

wurde von Regierungsrat Dr. Käthe Gaebel und Frau Margarethe Neumann, Mitglied der Handwerkskammer Weimar, behandelt. Nach-

Jede Hausfrau will

daß ihre Güter sich in ihrem Heim wohlfühlen. Dazu gehört eine gute Beleuchtung für die Abendstunden. Ist die Beleuchtung Ihrer Wohnung gutlich und einladend? Ihre Beleuchtung ist nicht reicher als schlecht. Wir beraten Sie kostenlos und zeigen Ihnen, wie Sie große Vorteile mit geringen Kosten erzielen können. Wir liefern lichttechnisch einwandfreie, preiswerte Beleuchtungsgeräte für alle Räume.

Badische Handwerkskunst W. M. Friedrichsplatz 4 unter den Böden Kallertstraße 90

Spezial-Matratzen

warm, weich, elastisch, haltbar, bedeutend billiger wie Rollhaarmatratzen. — Aus 1 alten Rollhaarmatratze fertigen wir 2 Spezial-Matratzen äußerst billig fachm. verarbeitet.

Bettstätte, Gartenstätte etc. **Matratzen-Fabrik, Kaiserstraße 19.**

Wissmann u. Wöckel

empfehlen zu konkurrenzbilligen Preisen bei fachm. Bedienung **Schirmfabrik Andr. Weing jr.** unter Karl-Friedrichstraße 21, am Rondellplatz. Telefon 2476 Gegr. 1840.

Schaukochen

Das **Junker & Ruh Mod. 1927** am Freitag abend in dem Landesgewerbeamt erbrachte wieder vor überfülltem Saale den Tropfen, das neue Modell mit dem patentierten Tropfen-schwenkhebel an der Spitze stets und für den geringsten Gasverbrauch bürgt.

Darum nur Junker & Ruh 1927

Mk. 120.- Anzahl 8.- mit Rate 12.-
Mk. 135.- Anzahl 9.15 mit Rate 12.-
Mk. 165.- Anzahl 11.40 mit Rate 15.-

Beamte kaufen günstig in Raten durch die Beamtensbank.

Gebrauchte Herde nehme ich in Zahlung. **HERD-BECKER** Waldstr. 13

Heinrich Becker, neben der Beamtensbank Verkaufsstelle von Junker & Ruh.

Kauf Spezial-Parkett-Bohner nur im Bürsten-Fachgeschäft

denn beste Qualit. u. neueste Konstruktion wird garantiert. Stck. Mk. 5.50 8.75 11.50 Erneuerung abgenutzter Parkettbürsten prompt und billigst bei

Ries / Ecke Friedrichsplatz 7 Bürsten / Pinsel / Schwämme / Kämme / Matten

Mantelstoffe

Ottomane-, Ripps-, Velour de laine, engl. Mantelstoffe kaufen Sie besonders preiswert bei **Mehle & Schlegel Kaiserstr. 124 b** Dem Ratenkaufsystem der Bad. Beamtensbank angeschlossen.

Maaß-Anfertigung

tadelloser Sitz garantiert Große Auswahl neuester Stoffe **CHRIST. OERTEL** Kaiserstr. 101-103. Tel. 217

Auch Ihre Bett- und Leibwäsche

kauft die Dame jedes Standes auf Teilzahlung bei der **Deutschen Bekleidungs-Gesellschaft** m. b. H. Karlsruhe Kronenstraße 40, Ecke Markgrafenstraße.

Beachten Sie meine Spezial-Angebote **Obermann, Luthmann** Alleinverkauf für Karlsruhe von **Steiners Paradiesbetten** **BURCHARD**

BILLIGE BEZUGSQUELLEN

Bade-Einrichtungen W. Winterbauer, Zähringerstr. 57	Elektrolux Der führende Staubsauger. Kaiserstr. 74. Tel. 1704	HERD-BECKER Waldstr. 13 Gas- u. Kohlenherde, Oefen	Mineralwasser Balm & Baßler, Zirkel 30. Tel. 255	Photo-Apparate H. Rugel, Schützenstr. 12. Tel. 2663	Sprachapparate u. Zubehör H. Godelmann, Zirkel 30
Confituren Leo Gern, Karlsruferstr. 76, Teleph. 3700	Färberei I. F. Schmidt, Scheffelstr. 66 Kaiserstr. 44, Karlsruferstr. 74	Goldschmiede-Werkstatt Hans Stog, Karlsruferstr. 31	Modewaren - Handarbeiten Marg. Köhl, Yorkstr. 30. Tel. 3390	Reform-Artikel Müller, Douglasstr. 22	Teppich-Reparatur Fabrikhandelsnippf, Teppiche Karlsruferstr. 91.
Corsett-Spezialgeschäft Dr. Haechel Korsettsatz „Naura“ Alleinverk. Julie Baur Wwe. Lauprechtstraße 9. Tel. 4163.	Färberei Mich. Weiss, Blumenstraße 11	Mohtsäme und Plisse Hätscher, Douglasstr. 26	Reformhaus Jungbrunnen Henestraße 8	Selbst-Lampenschirme Bad. Handwerkskunst, Friedrichsplatz 4 Kaiserstr. 30. Tel. 1752	Vergolderei, Einrahmung H. Bie & Co. Akademiestraße 18
Jamen- und Backisch-Konfektion Freund & Co. Kaiserstr. 201 Einganz Waldstraße	Gärtnerei-Waschanstalt W. Müller, Inh. Käth. Fass, Himmelsstraße 1. Tel. 1519	Linoleum und Tapeten H. Durand, Douglasstr. 26, Tel. 1434	Möbel, Wohn-Einrichtung. Hermann Hüringer, Kaiser-Allee 74	Selbst-Speisehäuser Karl Appeneller, Bürgerstraße 1753.	Waschanstalt Schorpp, Telephon 725, Läden in allen Stadtteilen
Kleider und Wäsche Th. Kretschmann, K. Passage 38			Näh- u. Zuschneideschule H. Schäfer, Sofienstraße 178	Speisei Speisei-Vortrieb: F. Degen, Körnerstraße 18	Waschanstalt K. Pfittner, Ruppstr. Tel. 6728 Spezialität Plüsch-Wäsche
			Photogr. Atelier Samson & Co., Kaiser-Passage		Zuckerwaren u. Schokolade Chr. Spanagel, Kronenstraße 4 Ebersberger & Rees Detail

Schmollers Werbe-Tage

Heute letzter Tag!

Benützen Sie die Gelegenheit, um nochmals zu besonders billigen Preisen kaufen zu können!

pfannkuch

Sonder-Angebot

Malaga

1/2 Fl. **1.25**
Mt.

1/2 Fl. **0.75**
Mt.

Preise ohne Glas
Flaschenpfand 10 Pfennig

5% Rabatt!
Verlangen Sie Rabattmarken

Pfannkuch

FRITZ WILD A-G
STUTT GART

Fritz Wild A.-G.
Stuttgart

Wurst- u. Fleischwarenfabrik

**Stuttgarter
Qualitäts-Wurstwaren**

Frishwurst-Dauerware

Wilds Schwabenwürstchen in Dosen

Lieferung frank. Haus zu den billigsten Tagespreisen

Vertretung für Karlsruhe:
Karl Schuhmacher, Karlsruhe Karlstr. 154
Telephon 6976

Die ab 1. Oktober 1927 gültigen

**Gebührensätze
für Postpakete**

mit einem

**Verzeichnis der in der Nahzone
liegenden Postanstalten**

(75 km im Umkreis von Karlsruhe)

sind in Plakatform zum Preise von 30 Pfg.
erhältlich bei der

Paketannahme des Postamts I, Kaiserstr.
und bei der

Buchdruckerei C. F. Müller, Ritterstraße 1

PELZE

Mäntel * Jacken
sowie **Besätze** aller Art

**Stauend billig —
wie immer!**

Da keine Ladenmiete!

W. LEHMANN

Zirkel 32

1 Treppe hoch — Ecke Ritterstraße

Amfliche Anzeigen

Bürgerauschüßer-Versammlung.

Sch berufe die Mitglieder des Bürgerauschüßes zu einer öffentlichen Versammlung auf

Dienstag, den 18. Oktober d. Js.,
nachmittags 8 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Änderung der Förderungsbedingungen der städtischen Straßenbahn (38).
2. Zahlung von Vorarbeiten auf die Erhöhung des Wohnungsgeldaufschusses für die städtischen Beamten und Angestellten (35).
3. Gewährung von Gehaltsvorläufen an die Beamten, Angestellten, arbeitslosen Beamten und Beamtenhinterbliebenen der Stadt Karlsruhe (45).
4. Elektrifizierung der Karlsruher Pofalbahn (40).
5. Grundstücksverwertungen gemäß Bürgerauschüßbeschlufs vom 4. Juni 1926 (42).
6. Erwerbung der Grundstücke Pab.-Nr. 9585 und 9587 an der Pulacher Straße 10 (41).
7. Erwerbung von Straßengrundstücken (43).
8. Verkauf der Grundstücke Pab.-Nr. 6063e, 6116, 6122 und 6125 beim Bahnhofplatz (39).
9. Wohnungsbau 1927 (37).
10. Sühnungen der Realanfragen in Karlsruhe (44).
11. Veranschlagung eines Vorlehens für den Bau eines Kinderlades in Donaueschingen an den Verein Jugendhilfe e. V. Karlsruhe (36).

Karlsruhe den 10. Oktober 1927.
Der Oberbürgermeister.

Mahnung.

Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 1. bis 10. ds. Mts. an unserem Kassenschalter einzuzahlen. Die säumigen Schuldner haben festmals Gelegenheit bei der Vorrechnung der Rechnung durch den Kassiboten sofort Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die bei Zahlung überzuzahlenden Mahngebühren durchgeföhrt werden müßten.

Vorstehende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitsgeber, welche die Beiträge nach jeder Vormahlung abzuführen haben.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1927.
Allgemeine Ortsrentenkasse Karlsruhe
Der Vorstand: H. G. O.

Fahrrad-Versteigerung.

Dienstag, den 18. Oktober, mittags 2 1/2 Uhr,
und Freitag, den 14. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr
und mittags 2 1/2 Uhr jeweils beginnend, Steigwienstraße Nr. 98 (Ginaana Weidenstraße, Hof-
hof), Herren- und Frauenkleider, Weiszeug, Silber,
der, Spiegel, Wanduhren, Glas und Metallgegenstände,
nicht zuletzt verschiedene Schmuckstücke, Perlen,
Schränke, Kommoden, Tische und Nachtschilde,
Sesseln, Matten, Federbetten, Tische, Stühle
usw. Falls die Versteigerung nicht, werden die
Wohlfühler am Donnerstag mittags 12 Uhr versteigert.
Vocaler, Ortsgerichtsversteigerer, Solmsstr. 18.

Fundfaden-Versteigerung.

Am Freitag, den 14. Oktober, 1927, werden
Kontinentraum d. Straßenbahn — Zuluft. 71
— von nachmittags 4 1/2
Uhr an die nicht abgeh-
haltenen Fundfäden, Stra-
ßen- u. Pofalbahn aus der Zeit vom
1. Januar bis 31. März
1927 meistbietend gegen
Barzahlung öffentlich
versteigert.

**Karlsruhe, d. 8. Ok-
tober 1927.**
Städtisches Bahnamt.

Zauberpuppe.

Während der Herbst-
getreideernte in der Zeit
vom 1. bis 31. Okto-
ber d. Js. sind die Zau-
berpuppen zu ver-
kaufen. Die Zauberpuppen
widerstandsfähig werden
nach § 39 der Feld-
verordnungsverordnung befristet.
**Karlsruhe, den 7. Ok-
tober 1927.**
Der Oberbürgermeister.

Die Gemeinde Hoch-
stetten vergibt im Ein-
missionswege einen noch
jungem abgängigen

Zugfahrten.

Angebote können bis
zum nächsten Freitag,
den 14. ds. Mts., nach-
mittags 3 Uhr, beim
Bürgermeisteramt ein-
gereicht werden. Die Er-
öffnung der Angebote
ist anstehend.

Der Gemeinderat.

Neu erschienen!

Wald Heil!

50 Wanderungen

in die nähere u. weitere
Umgebung von Karlsru-
he, in den Schwarzwald
und die Pfalz

Von
Edmund Heinz.

88 Seiten mit vier far-
bigen, leberhellfarbenen
Abbildungen mit ge-
nauer Beschriftung
gen und Seitenangaben
und ist nicht zu ver-
wechseln mit den in den
Büchereibetrieben ver-
kauften allgemeinen
Vorschlägen. I. Sonn-
tagsausflüge

In haben in all. Buch-
handlungen und im
Karlsruher Tagblatt-
Verlag C. F. Müller.

**Die mehr Umsatz erzielen Sie
im industriereichen Nordbayern**

wenn Sie in der

**Nürnberger
Bürger-Zeitung** gegr.
1902

inscrieren

Die Nbg. Bürger-Zeitung ist offizielles Organ der Wirtschafts-
partei des deutschen Mittelstandes, Landesverband Bayern
und des Grund- und Hausbesitzervereins Nürnberg

Mitteilungsblatt des Landesverbandes Bayer. Lebensmittel-
händler E. V., Ortsgruppe Nürnberg

**Das bewährte Anzeigenblatt von
hervorragender Werbefraft**

Probenummern kostenl. durch den Verlag
Nürnberg, Kühnertsgasse 33

**Friseur- u. Perückenmacher-
Zwangsinning Karlsruhe.**

Todes-Anzeige.

Wir geben hiermit bekannt, daß unser
langjähriges Mitglied

Herr Fritz Eggeling
Friseurmeister

unerwartet rasch verschieden ist.

Beerdigung: Mittwoch, 12. Oktober,
nachmittags 3 Uhr.

Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung
Der Vorstand.

Statf besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, daß meine liebe, gute Frau, unsere treu-
besorgte, herzengute Mutter, Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante

Frau Emma Kohner
geb. Schreiber

am Sonntag vormittag im Alter von 52 Jahren sanft
entschlafen ist.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1927.

In tiefer Trauer:
**Karl Kohner,
Jacob Fritz und Frau Emma, geb. Kohner,
Adolf Weber und Frau Medi, geb. Kohner.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Oktober,
nachmittags 1/2 Uhr, statt.

Trauerhaus: Schützenstraße 108.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu
wollen.

Todes-Anzeige

In tiefem Schmerz geben wir Freunden und Bekannten
die Trauernachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser
lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

**Bürgermeister
Leopold Huber**

Sonntag 1/4 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen
mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren
sanft im Herrn entschlafen ist.

Bad Peterstal, Karlsruhe, New York, den 10. Oktober 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Oktober, vormittags 1/2 10 Uhr
in Bad Peterstal statt.

pfannkuch

Die beliebten

Eier-Bruch-Mattaroni

54 Pfg.

5 Prozent Rabatt
Verlangen Sie Rabattmarken

Pfannkuch

Lager-Äpfel

Die ersten 6 Baggan

Safel- u. Wirtschaftsäpfel

sind für uns eingetroffen. Alles erst-
klassige Lagerware von 10-20 Mt. per
Zentner. Verkauf täglich auf den Märkten
Stiefenplatz bzw. Kriegerstraße.

J. Marfus & Co. Arriegestr. 5a
vormals Johannis & Marfus. Älteste Obst-
großhandlung hier. Wir bitten genau auf
unser Firmenschild zu achten.

Füße nicht abschneiden!

Anstrichen von Strümpfen und Socken aller Art
Mitte Strümpfen werden umgearbeitet zu neuen
Pullover die größte Verwertung.

Neuanfertigungen in Maharbeit von

Strümpfen für mittlere Äg ohne Kranz 14 Rm.
Pullover für mittlere Äg ohne Kranz 14 Rm.
Strümpfen für mittlere Äg ohne Kranz 20 Rm.
Ägde für mittlere Äg ohne Kranz 12 Rm. usw.

Bekannt beste Qualität

Maschinenbuckerei Englmann
leht Kronenstr. 8, Settenbau.

Akten-Mappen

Solides Rindleder
braun, Krokodilnarben, mit
Griff u. Schiene, sehr breit
geschnitten

4.95

1a Vollrindleder
voll geschnitten, mit Griff
und Schiene, 2 Schlüssel,
2 Schlüssel, allererste Aus-
führung

6.85

1a Vollrindleder
extra weit und hoch ge-
schnitten, 1 Schloß, 2 Druck-
knöpfe od. Wirbelverschling

7.90

**Offenbacher
Lederwaren-Vertrieb**
Kaiserstraße 203, 1. Etage

Verlangen Sie unseren
Weihnachts-Katalog!

Ohne Anschlag legen wir re-
kaufte Teile gegen Anzahlung
bis Weihnachten zurück.

Vertragslieferant der
Badischen Beamtenban.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Das schlechte Weinjahr 1927.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht nachstehende Vegetationsziffern über den Rebenstand in Deutschland von Anfang Oktober:

	Stand der Reben	Güte der Trauben
Rhein- und Moselgebiet	4,3	3,7
Uebrig. Rheingebiet	3,9	3,5
Rahegebiet	4,0	3,7
Mosel-, Saar- u. Ruwertalgebiet	3,3	3,5
Thur- u. Harzgebiet	4,2	3,4
Alle übr. preuß. Weinbaugebiete	4,3	3,8
Preußen	3,6	3,5
Württemberg	3,1	4,3
Baden	3,1	4,2
Hessen	3,5	3,8
Deutsches Reich	3,5	3,8
dagegen Anfang Septbr. 1927	3,0	3,0
" " August 1927	2,9	—
" " Juli 1927	2,8	—
" " Juni 1927	2,8	—
" " Mai 1927	4,0	3,6

Dazu werden für die einzelnen Länder nachstehende Erläuterungen gegeben:

Preußen: Die Staatsnote ist gegenüber dem Vormonat gesunken. Die Ursache liegt in den sehr starken Schädigungen durch den Sauerwurm und dem verbreiteten Auftreten der Nuss- oder Sauerfäule der Beeren infolge des vorwiegend nachfolten Wetters während der letzten Monate. Auch Stiefkäule und Peronospora sowie fleckweise Hagelschlag haben merklichen Schaden verursacht.

Bayern: In den Weinbergen wurde durch die aufgetretenen Niederschläge verschiedentlich nicht nur die Reife der Trauben verzögert, sondern auch das Aufkommen von Schädlingen begünstigt. Wie aus der Pfalz gemeldet wird, hat der Sauerwurm besonders in den oberen Lagen teilweise großen Schaden angerichtet, da andauernde Nässe alle Bekämpfungsvorkehrungen wirkungslos machte. Verhältnismäßig am besten liefen die Reben in den unteren Lagen, wo die Reife durch die Nässe und die damit verbundenen geringeren Temperaturen nicht so sehr verzögert wurde. Infolge Auftretens von Nässe mußte allenthalben Weineln bereits eingebergt werden. In Unterfranken haben außer Sauerwurmschäden auch härteres Auftreten der Peronospora den An und für sich nicht allzu reichlichen Traubenertrag vermindert und die Ausbeuten für den kommenden Herbst zum Teil ziemlich herabgedrückt.

Württemberg: Für die Weinberge, deren Stand vor der Regenperiode als recht befriedigend gelten konnte, wäre ein besserer August und September notwendig gewesen. Immerhin haben manche schönen Tage, die in dieser Zeit zu verzeichnen waren, förderlich gewirkt. Der Ertrag wird fast überall ein Teil der Trauben unter den Einwirkungen der feuchten Witterung abgegangen ist, im Landesdurchschnitt unter einem Mittelherbst wohl nicht unerschöpflich zurückbleiben.

Baden: Die Nachrichten über den Stand der Reben und über die zu erwartenden Weinmengen sind im allgemeinen nicht sehr erfreulich. Die Gesamtnote der Beurteilung für das Land im ganzen hat sich seit Anfang September verschlechtert und steht jetzt auf „ausgezeichnet“. Der Sauerwurm hat zurzeit auf „ausgezeichnet“, beginnt durch die Nässe, fäule Witterung, in manchen Weinbaugebieten (Markgräfler Gegend, Biberach Gegend usw.) zum Teil erheblichen Schaden angerichtet und damit die Ausbeuten in quantitativer Hinsicht vermindert. Ueber die Qualität des neuen Weins verläuft bisher noch wenig.

Hessen: Bei den Reben ist durch die Nässe Fäulnis eingetreten und wird der Ertrag allgemein als schlecht bezeichnet.

Wirtschaftliche Rundschau

Anleiheauslosung Gestern fand erstmals eine gemeinsame Auslosung der bisher ausgegebenen zwei Reihen der Ablösungsanleihe des Reiches mit Auslosungsscheinen statt. Also wurden diesmal sämtliche Nummern 1 bis 60 000 teils, während bisher bekanntlich die Nummern 1-30 000 und 30 001-60 000 getrennt ausgelost wurden. Es ist die Ziehung, die für das Jahr 1927 gilt. Bekanntlich ist eine dritte Reihe mit den Nummern 60 001 bis 90 000 in Vorbereitung bzw. seit Mitte August in der Ausgabe. Dann das gesamte Umlaufgeschäft beendet sein wird, kann im Augenblick noch nicht genau gesagt werden, da die Arbeiten des Reichskommissars für die Ablösung der Reichsanleihen alten Bestandes noch nicht beendet sind.

Abschluß der Commerzbank-Anleihe. Wie der W.F.B.-Handelsdienst meldet, hat die Commerz- und Privatbank A.G. mit der Chase Nationalbank in New York ein Darlehen von 20 Millionen Dollar auf zehn Jahre fest abgeschlossen, wogegen in New York 5 1/2 Prozent Noten zur Emission gelangen werden. Die Anleihe wird in den nächsten Tagen durch eine Gruppe amerikanischer Banken in New York zur Zeichnung aufgelegt werden. Nähere Mitteilungen über die Bedingungen der Anleihe liegen noch nicht vor.

Bemerkenswert ist der Zinsfuß der Noten von 5 1/2 Prozent, während die Noten der Deutschen Bank 6 Prozentig sind.

Oesterreichische Anleiheverhandlungen. Aus Wien wird gemeldet: Der Bundeskanzler teilte gestern in einer Verammlung mit, daß es nunmehr mit der Aufnahme einer neuen großen Anleihe Oesterreichs ernst werde. Am Dienstag begannen die Verhandlungen in London. Die Anleihe soll zur Deckung der Produktion dienen. Die Regierung wird voraussichtlich schon am Dienstag dem Nationalrat den Bundesvoranschlag vorlegen.

Neue Ueberrassungen bei Voigt & Häfner. — Niederlage der Gumpel-Gruppe. Die a.o. G.B. am Montag brachte infolge einer Ueber-rassung, als sich die Uebereinstimmung zwischen den Plänen der Verwaltung und der neuen Gruppe als nicht mehr bestehend erwies. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Wischer führte zu Beginn aus, daß etwa 1 1/2 Stunden vor der Generalversammlung die Gumpel-Gruppe gegen die Formulierung der Kasseler Verhandlungen Bedenken ausgesprochen und neue Forderungen gestellt hätte, denen nachzukommen der Verwaltung unmöglich sei. Als Vertreter des Konfils Gumpel erklärte Rechtsanwalt Dr. Schmidt, daß die Ausgabe der neuen Vorzugsaktien nicht im Interesse der Stammaktionäre liege und daß deshalb von den neuen Großaktionären Sicherungen im Interesse der Stammaktionäre gefordert worden waren. Wenn es auch das Ziel der neuen Gruppe sei, mit der Verwaltung in loyaler Weise zusammenzuarbeiten, so könne sie der Ausgabe der neuen Vorzugsaktien, die sie auch als Basse gegen sich betrachte, nicht zustimmen, wenn die Verwaltung die Sicherstellung der Stammaktionäre verweigere. Nachdem Dr. Wischer nochmals betont hatte, daß die Verwaltung auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharre, wurde zur Abstimmung geschritten, die bei einer Präsenz von 6 857 070 Reichsmark Stammaktien mit 1 371 414 Stimmen und sämtlichen 200 000 Rm. Vorzugsaktien mit 720 000 Stimmen die Annahme der Verwaltungsanträge mit 3 619 960 Reichsmark Stammaktien mit 729 992 Stimmen und den 720 000 Reichsmark der Vorzugsaktien ergab. Dagegen stimmte Konfil Gumpel und sein Rechtsbeistand Dr. Schmidt mit 3 237 110 Reichsmark Aktienkapital mit 647 422 Stimmen.

Es erfolgt also die Ausgabe von 2,5 Mill. Rm. Vorzugsaktien über je 1000 Rm. mit 1/4 Gewinnbeteiligung für 1927. Die neuen Vorzugsaktien werden mit einer Vorzugsbindung von 7% mit Nachzahlungsrecht ausgestattet. Für je 1%, das an die Stammaktionäre über diese 7% gewährt wird, wird 1/2% Dividende mehr bis zu höchstens 10% gewährt. Die neuen Aktien werden zunächst mit 2% einbezahlt. Da durch die Opposition die Verhandlungen in Kassel hinfällig geworden sind, wurde keine Zuwahl der Vertreter der neuen Gruppe zum Aufsichtsrat vorgenommen. Neu gewählt für die Voigt u. Häfner-Verwaltung wurde Dr. Werner Kehl, Deutsche Bank Berlin. Die Opposition erhob gegen die Kapitalerhöhungs-beschlüsse und die damit zusammenhängende Satzungsänderung Einspruch.

Hinsichtlich des Geschäftsganges führte Kommerzienrat Häfner aus, daß der Auftrags-eingang sich im laufenden Jahr recht befriedigend gestaltet habe. Bis zum 30. September haben die Aufträge die des Vorjahres um 70 Prozent überschritten, so daß ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden könne.

Die Gumpel-Gruppe, vertreten durch das Bankhaus Eyring Meyer, Hannover, hat also, wie sich bei der gestrigen a.o. G.B. endgültig herausstellte, durch seine mit enormen Kurssteigerungen verbundenen Aufkäufe die Aktienmehrheit nicht erringen können. Weiteren Ueberfremdungsversuchen ist durch die Schaffung obiger Vorzugsaktien ein Fiegel vorgeschoben.

Hilfe für die Roggenkreditgeber. Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, sind zur Sicherung der in eine Notlage geratenen Roggenkreditgeber bei den an der Ausleihe von Roggenkrediten besonders beteiligten preussischen Kreditinstituten vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Vermittlungsstellen eingerichtet worden. Es sind deshalb bei den preussischen Landesbanken, den hannoverschen ritterchaftlichen Kreditinstituten und der Preussischen Zentral-Boden-Kredit-A.G. zu Berlin die Staatskommisäre bzw. die Oberpräsidenten, sowie bei der Preussischen Landbank A.G. zu Berlin, in die mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 die Landwirtschaftliche Landbank (Kommunikationsbank) Aktien-Gesellschaft zu Berlin aufgenommen ist, der Polizeipräsident zu Berlin als Vermittlungsstellen bestellt worden. Sie sind angewiesen worden, bei ihrer Tätigkeit die provinziellen Landwirtschaftsämtern zu beteiligen. Die Vermittlungsstellen sollen im Falle eines drohenden Zwangsverfalls oder Zwangsverwaltungsverfahrens ihre vermittelnde Tätigkeit aufnehmen. Die beteiligten Kreditinstitute sind deshalb angewiesen worden, die Vermittlungsstellen von einem drohenden Zwangsverfallsverfahren Mitteilung zu machen. Die Vermittlungsstellen können im Falle eines drohenden Zwangsverfallsverfahrens oder Zwangsverwaltungsverfahrens auch von den betroffenen Roggenkreditgebern angerufen werden. Sie sollen die Sanierung des Roggenkreditgebers durch Vergleichsverhandlungen mit den Gläubigern, durch Umwandlung von Roggen in Gold- oder Reichsmark-Schulden, durch Abverkauf von Pausellen oder andere geeignete Maßnahmen versuchen. Sie sollen ferner durch die Prüfung der Lage des in eine Notlage geratenen Roggenkreditgebers durch die staatliche Aufsichtsinanz und durch die beruflichen Vertreter der Landwirtschaft die Gewähr bieten, daß gegenüber den Roggenkreditgebern mit aller durch ihre Notlage bedingten Rücksicht verfahren wird.

Amerikanische Zollermäßigung für deutsche Waren. Wie der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsband mitteilt, ist nach einer Abmelmung seiner New Yorker Vertretung vom Schatzamt in Washington soden bekanntgegeben worden, daß die amerikanischen Einfuhrzölle mit Wirkung vom 6. September ab für deutsche Fabrikate aus Eisen und für deutschen Zement auf diejenigen Sätze ermäßigt worden sind, die Deutschland im Handelsvertrag mit Frankreich angehten hat. Diese Ermäßigung bezieht sich auf die genannten Erzeugnisse der Nummern 619 und 230

des deutschen Zolltarifs, bei deren Einfuhr in die Vereinigten Staaten ein Zoll in der gleichen Höhe des niedrigeren deutschen Einfuhrzolls von Amerika erhoben wird. — Von alzu großem Wert ist dieses Angebots nicht, denn es bezieht sich nur auf Waren, für die eine neuwertige Ausfuhr nach Frankreich nicht in Betracht kommt.

Preissteigerungen am Rohwollmarkt. Das europäische Rohwollmarkt hat für die verschiedenen Märkte eine wesentliche Senkung seiner Preise vornehmen müssen. Veranlassung zu dieser Maßnahme ist in erster Linie das Verhalten der englischen Konkurrenz. Vor kurzem mit den englischen Rohwollproduzenten geführte Verhandlungen mit dem Ziel einer Preisveränderung sind gescheitert. Für den deutschen Inlandmarkt sind keine Preisänderungen vorgezogen. Den exportierenden, deutsche Rohwoll verarbeitenden Industrien wird eine der Herabsetzung der Weltmarktpreise entsprechende Erhöhung der Rabatte gewährt. Der in den letzten Monaten unverändert 70 Rm. betragende Preis für Eigenwolle normal, in den Güteklassen 1-6 110, 90, 70, 50, 40, 30 Rm. in Güteklasse A (ausgewaschen), ebenso 200, 130, 90, 70, 50, 40 Rm. in Güteklasse B (ausgewaschen) normal 100, 80, 65, 52, 40, 25 Rm. je Fektometer. Auch die Grundpreise für alle übrigen Wollsorten (Stammwolle) für Stangen und Aufschichtwolle haben eine Neufestsetzung erfahren.

Neue Holzgrundpreise in Württemberg, Baden und Hessen. Neben den bereits festgesetzten neuen allgemeinen-süddeutschen Landesgrundpreisen für Nadelstammholz, Buchenstammholz, Schwellenholz und Papierholz sind für das neue Wirtschaftsjahr in Württemberg und Baden noch besondere Landesgrundpreise für die dortigen Gebiete in den anderen Bundesländern festgesetzt worden. Die Preise betragen u. a. in Württemberg für Eichenstammholz, Güteklasse normal, in den Güteklassen 1-6 110, 90, 70, 50, 40, 30 Rm. in Güteklasse A (ausgewaschen), ebenso 200, 130, 90, 70, 50, 40 Rm. in Güteklasse B (ausgewaschen) normal 100, 80, 65, 52, 40, 25 Rm. je Fektometer. Auch die Grundpreise für alle übrigen Wollsorten (Stammwolle) für Stangen und Aufschichtwolle haben eine Neufestsetzung erfahren.

Kartell der tschechoslowakischen Holzfabriken. Nach langwierigen Verhandlungen erfolgte der Abschluß eines zehnjährigen Kartells der tschechoslowakischen Holzfabriken und Holzhandlungen, welches gestern in der Verwaltung von sämtlichen Zuerstproduzenten unterzeichnet wurde. Das Kartell ist vier Jahre unauflösbar, worauf die Kündigung lediglich durch die qualifizierte Mehrheit statthaft ist.

Liquidation der Lederwerke vorm. H. Jacob Epshatz, Offenbach a. Main. Die gelirte a.o. G.B. genehmigte die Liquidation der Gewinn- und Verlustrechnung für 1926, die einen neuen Verlust von 351 900 Rm. aufweist, so daß sich einschließlich des Verlustvortrages aus dem vorigen Jahre ein Gesamtverlust von 635 662 Rm. ergibt. Zur Liquidation der Liquidation der Gesellschaft mit 29 982 gegen 70 Stimmen beschlossen. Zur Liquidation wurden die Kaufleute Karl Jäger, Offenbach, und Arthur Altman bestellt. Zur Begründung der Liquidation wurde vom Aufsichtsratsvorsitzenden ausgeführt, daß das Unternehmen schon vor der Inflation getraut habe, so daß dieser Schritt notwendig geworden sei, zumal die Bemühungen, sich mit anderen Unternehmungen zusammenzuschließen, ohne Erfolg geblieben seien. Das Sachverständigenurteil erwies die Unrentabilität der Fortführung des Betriebes.

Aus Baden

Badischer Arbeitsmarkt. Der Arbeitsmarkt zeigte in der Berichtswode (29. September bis 5. Oktober) im ganzen noch eine etwas stärkere Aufnahmefähigkeit als in der unmittelbar vorangegangenen Zeit. Die Besserung drückt sich sowohl in einem leichteren Fallen der Andrangsziffer wie in einem weiteren Sinken der Arbeitslosenverhältnisse aus. Die Zahl der unterkulten Arbeitslosen ist von 11 977 um 494 auf 11 483, diejenige der Arbeitslosenverhältnisse von 6132 um 374 auf 5768 gefallen.

Innerhalb der Landwirtschaft steigerte sich (zu der andauernd bestehenden Nachfrage nach Gesinde) die Nachfrage nach Hilfskräften sowohl infolge der Kartoffel- wie infolge der Obst- und Weinereibehelb. Entlassene Ziegler konnten bei der sehr hohen Gehaltsfähigkeit des Baugewerbes als Ersatz für die gänzlich fehlende Nachfrage des Baugewerbes mittelbar in weiteren Anforderungen von Bauhilfskräften, Viehhirnen, Inkalteuren und Elektromotoren bemerkbar. Neben Entlassenen kleineren Umfangs ließ sich die Maschinenindustrie weiteren Kräftebedarf, vornehmlich im Maschinenbau, in der Elektro- und in der Brauereiarbeitskräfte erkennen. Die Schwarzwalder Holzindustrie ist andauernd recht gut beschäftigt. Dasselbe gilt im allgemeinen vom Spinnstoffgewerbe. Im Bekleidungs-gewerbe hat sich das große Angebot Stelleninhaber mit der durch die Herbstferien bedingten Besserung des Geschäftsganges bis zu einem gewissen Grade verringert, an Spezialarbeitskräften machte sich hier (insbes.) sogar ein gewisser Mangel fühlbar. Innerhalb der Lebensmittelindustrie besetzte sich der Arbeitsmarkt der Zigarrenindustrie weiterhin. Die alljährliche Entwicklung kommt sowohl in vermehrter Nachfrage nach Kräften als auch in einem weiteren Sinken der Kurzarbeiterziffer des Zigarrenwerkes von 285 um 208 auf 77 sehr deutlich erkennbar zum Ausdruck. Das Baugewerbe ist trotz schwacher Wiederaufnahme des feineren Beschäftigungsmarktes in mehreren Arbeitsnachwebsites — im allgemeinen immer noch recht gut beschäftigt, zum Teil war es sogar vermehrt aufnahmefähig. Besonders stark ist die Nachfrage nach Glazern. Auch die Nachfrage nach Bauarbeitern wechselnder Art vermehrte sich mit der Gesamtbesserung des Arbeitsmarktes noch etwas zu beleben.

Verkehr

Rheinischfahrt. Mit dem Rückgang des Wassers wurden viele leere Schiffe, die in der Vorwoche wegen des Hochwassers nicht durch die Keller Brücke gelangen konnten, abgeleert. In Rehl haben sich viele beladene Rähne mit der Bestimmung nach Basel angeammelt, die bei dem großen Andrang und nicht entprechendem Schleppegange oft nach und nach abgefordert werden können. Im Hafen von Basel wird Tag und Nacht gearbeitet. Bei den Hauptgütern für die Schweiz handelt es sich um Brennholze, Getreide und Getreidemehl. Von den Oberrheinischen hat in Karlsruhe andauernd die größte Zufuhr in Brennholze. An den Mannheim-Neinauer Kohlenausladeanlagen wurden durchweg nur beschränkte ausladefähige Schiffe durchgehends durch die Kranen beladen. Die Kohlenfrachten sind heute von den Rhein-Nieder-Rhein nach Mannheim auf 1 Rm. von den Säben des Rhein-Neinauer auf 1,1 Rm., von Mannheim auf 1,2 Rm., nach Karlsruhe auf 1,4 Rm., alles die 1000 Kg., bei ganzer Lade- und

Preußenanleihe

Die Schwierigkeiten behoben.

Wie W.F.B.-Handelsdienst von unterrichteter Seite erfährt, sind die der Auflegung der preussischen Auslandsanleihe von 1927 entgegenstehenden Schwierigkeiten behoben worden. Es ist eine Fassung für einen Prospekt in bezug auf die Bestimmungen des Dawesplanes und des Versailleser Vertrages gefunden worden, die unter Wahrung der von den verschiedenen Seiten geltend gemachten rechtlichen Ansprüche eine praktische Lösung darstellen. Die Anleihe soll voraussichtlich noch in dieser Woche in New York zur Emission gelangen.

Der Jahresdienst für die Verzinsung der bisher von Preußen begebenen hundierten Anleihe beträgt unter Anrechnung der jetzt zur Ausgabe gelangenden 30-Millionen-Dollaranleihe 8 Millionen Reichsmark für die innere Schuld, 3 100 000 Dollar, gleich 13 Millionen Rm., für die äußere Schuld, zusammen also 21 Millionen Reichsmark. Das bedeutet eine Zinsenlast von noch nicht 0,6 Proz. des Jahresbudgets.

Die Frage der Aufbringungsmodalität dürfte bei den Ermägungen, die zur Vergrößerung der Anleihe geführt haben, kaum eine Rolle gespielt haben. Auch die produktive Verwendung des Anleihebetrages wird von keiner Seite mehr bestritten. Von grundsätzlicher Bedeutung aus für die kommende Anleihepolitik Deutschlands entscheidend ist dagegen die Ausdehnung des § 248 des Versailleser Vertrags. Man darf daher auf den Vorkauf des Prospekts gespannt sein.

Von Rotterdam nach Mannheim auf etwa 2,25 Hfl. aufwärts bis 1000 Kg. Die Anfuhr überfesseln und Karlsruhe waren fortwährend im Gang. Die Rheinfrachten beschränkten sich von Rotterdam nach Mannheim-Karlsruhe auf etwa 2,50-3 Hfl. für die 1000 Kg.; kleinere Posten kosteten entsprechend mehr.

Von Straßburg aus wurde ständig Erz und Kalk talwärts verladen, meist mit eigenem Raubraum der Redereien; Nachfrage nach Partikulerräumen zeigte sich hier jedenfalls selten. Die Lieferungen in Mannheim waren belanglos, jedoch die leeren Rähne meist ohne Ladung talwärts führen. Zur besseren Ausnutzung ihrer Fallschlepper gründeten die Kohlen-faktor-Redereien am 1. Oktober d. J. in Mannheim eine gemeinnützige Schleppgesellschaft, wobei gleichzeitig die Fallschleppschiffe um 50 Prozent herabgesetzt wurden, die auch durchweg bewilligt wurden. Auch wurden in Mannheim die Versteigerungspreise jährl. erhöht; sie betragen von Mannheim nach Karlsruhe, je nach Größe der Schiffe, 40-45 Pfg. auf nach Rehl und Straßburg 80-90 Pfg. je Tonne. Es besteht für die Schlepper keine volle Höhe aufmengenpfecht werden. Erst ein weiterer erheblicher Wasseranstieg kann günstigere Verhältnisse zwischen Angebot und Nachfrage nach Schleppkraft und Raum schaffen.

Märkte

Süddeutscher Rundholzmarkt.

Große Festigkeit kennzeichnete die Lage des süddeutschen Nadelstammholzmarktes, dessen relativ kleines Angebot von allen Seiten stark umwoben war, zumal da vielfach dringender Bedarf von Sägewerken eingedehnt war. In Bayern stellten sich jüngst die ungenügenden Durchschnittspreise für Nichten und Tannenlangholz 3. Klasse in Oberbayern auf etwa 20-23,50 M. je nach Bezirk, Schwaben auf etwa 21 bis 26 M., Oberpfalz auf etwa 20,75-22,25 M., Mittel-franken auf etwa 20,25-22,75 M., in der Rheinpfalz auf 22,50-24 M. pro fm, 1000 Wald. Die Erlöse liefen weiteres Aufleben der Preise erkennen. Bei den Verkäufen von Nichten und Tannenstammholz in den württembergischen Waldungen im September d. J. ist der Durchschnittspreis gegenüber dem Vormonat um 9 Punkte gestiegen, was auf den Preis der 3. Klasse einen Aufschlag von rund 2 M. pro fm im Verkauf eines Monats bedeutet. In Baden waren die Verkaufspreise ebenfalls sehr hoch. Bei einem Verkauf von Nichten und Tannenlangholz 1. bis 6. Klasse 140 Prozent der Grundpreise erhielt (Nichten etwa 2,50 M. je fm bis zur Bahn). Die Schwarz-waldgemeinde Reulbach letzte 1550 fm Nichtenstammholz in zehn Losen im Wege der Submission ab, wobei die Erlöse zwischen 143 und 160 Prozent der Grundpreise schwanken. Das Fortamt Erlenberg erzielte für 1200 fm Nadelstammholz 137 Prozent der Grundpreise (Nichten etwa 4 M. je fm). Das staatliche Fortamt Reulbach (Schwarzw.) gab 1040 fm gleichen Materials zu 148 1/2 Prozent der Grundpreise ab (Nichten etwa 3 M. je fm), das Fortamt Todmoos 1430 fm zu 136 Prozent (Nichten etwa 7 M. je fm bis zur Bahn). Ferner verkauften von badischen Gemeinden: Erlenberg 404 fm Nadelstammholz zu 142,2 Prozent, Ecksbach 425 fm zu 138 Prozent, Rappel 284 fm zu 139 Prozent, Waldkirch 660 fm zu 150 Prozent, Wöhrnbach 285 fm zu 162 Prozent, Todmoos 1200 fm zu 141 Prozent, Hornberg 415 fm zu 145,2 Prozent der Grundpreise.

Berlin, 10. Oktober. Amtliche Produktionsnotizen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kg.).
Märzfrüher Weizen 258-257, Oktober 271,25-271,50, Dezember 274-273,50, März 277,50, Märzküfer Roggen 236-235, Oktober 246,50-245,50, Dezember 244,50-244,25, März 240,25, Sommergerste 218 bis 226, Märzküfer Hafer 198-212, Oktober —, Dezember —, März —, Weizen, loco Berlin 192-194, Weizenmehl 32,25-35,50, Roggenmehl 31,80-32,80, Weizenkleie 14-14,25, Roggenkleie 14-14,25.
Raps 305-307.
Für 100 Kg. in Mark ab Abladeaktionen: Viktoria-erbsen 52-58, kleine Speiseerbsen 30-33, Futtererbsen 22-24, Weizen 21-22, Ackerbohnen 22-24, Weizen 22-24, blaue Lupinen 15-16, Rapskuchen 15,50-16, Weizenkuchen 22,40-22,60, Trodenkornmehl prompt 10,40-11, Soja 19,70-20,30, Kartoffelflocken 24,50-25.

Mannheimer Produktionsliste vom 10. Okt. Weizen, inländ. 27-27,25, ausländ. 29,75-32, Roggen, inländ. 25,50, ausländ. 25,50-26, Hafer, inländ. 21,50 bis 23, ausländ. 24-25, Brauergerste, inländ. 26,50 bis 28,50, Futtergerste, 22-24, Wälder 27-30, Weizen, gelber, mit Sad 19,50-19,75, Weizen, loder, 7,20 bis 7,80, Luzernkleeheu 8,90-9,20, Roggen- und Weizenkleie 4,40-4,80, Hafer- und Gerstentrost 3,40 bis 4,00, abendliches Ertröb 3,80-4,20, Weizenmehl, Spezial Mül, mit Sad 30, Weizenmehl, süddeutsches mit Sad 31, Roggenmehl, mit Sad 34-35, Weizenkleie, feine, mit Sad 12,75-13, Trodenkorn 16,50 bis 17, Tendenz ruhig. Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago 10 October, Weizen 1. Kst., September, etc. Includes prices for various wheat and corn grades.

Hamburger Warenmärkte vom 10. Oktober

Handlungsbericht: Tendenz ruhig; die Preise liegen unverändert. Kaffee: Brasil-Offerten lauten 6 Pence bis 1 Shilling höher.

Sommer Sauger Kopfenmarkt

Es herrscht unausgesehene Nachfrage. Am Ende wurden in den letzten Tagen wiederum etliche tausend Sommer Kopfen, teils für reichsdeutsche Brauereien, teils durch Exporteure, Kommissionshändler und inländische Kaufleute abgesetzt.

Frankfurter Zuckermarkt

Frankfurter Zuckermarkt vom 10. Okt. Der Zuckermarkt ist heute, wie aus Berlin gemeldet wird, für weite Kreise um 1/2 auf 6 1/2 Prozent ermäßigt worden.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 10. Okt.

Der Fleischgroßmarkt ist heute, wie aus Berlin gemeldet wird, für weite Kreise um 1/2 auf 6 1/2 Prozent ermäßigt worden.

Berliner Metallmarkt vom 10. Oktober

Berliner Metallmarkt vom 10. Oktober. Elektrolyt Kupfer 125,75, Remetall-Plattensilber 48-49, Original-Silber 210, bis 99 2/3 214, Reinmetall 340 bis 350, Antimon-Regulus 87-92, Silber-Barren 77 bis 78.

Börsen

Der Privatdiskont ist heute, wie aus Berlin gemeldet wird, für weite Kreise um 1/2 auf 6 1/2 Prozent ermäßigt worden.

Frankfurter Abendbörse vom 10. Okt.

Frankfurter Abendbörse vom 10. Okt. An der Abendbörse waren die Umsätze äußerst geringe, die Tendenz schwächer.

Berlin, 10. Okt.

Berlin, 10. Okt. An der Montagbörse konzentrierte sich das Geschäft ausschließlich auf wenige Spezialpapiere, während in allen übrigen Werten ein fast völliger Stillstand eingetreten ist.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6 1/2-8 Prozent

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6 1/2-8 Prozent zu 6-7 1/2 Prozent. Monatsgeld 8-9 Prozent und darüber.

Die Steigerung von Geschäft übertrag sich auf die

Die Steigerung von Geschäft übertrag sich auf die anderen Elektrizitätspapiere, die sich um 1-2 Prozent besserten.

Die vorläufige Erfolgsbilanz der Opposition

Die vorläufige Erfolgsbilanz der Opposition 67,76. Auch an der Abendbörse ließen sich die Rückgänge fortsetzen.

Mannheim, 10. Okt.

Mannheim, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung) Die Börse war in der neuen Woche für Zinnmarkt freu und höher getrieben, ohne daß das Geschäft größeren Umfang annahm.

Devisen

Table with columns for w Berlin, 10. Oktober, Goldkurs, Devisenwerte für verschiedene Länder wie Kanada, Japan, etc.

Unnotierte Werte

Table listing unnoted values for various goods and services, including Kammerkassens, Karlsruher, etc.

Frankfurter Kursbericht

Table of Frankfurt exchange rates for various currencies and commodities.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin exchange rates for various currencies and commodities.

Frankfurter Kursbericht

Table of Frankfurt exchange rates for various currencies and commodities.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin exchange rates for various currencies and commodities.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin exchange rates for various currencies and commodities.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin exchange rates for various currencies and commodities.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin exchange rates for various currencies and commodities.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin exchange rates for various currencies and commodities.